

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torquarier, 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Abnehmer um Versicherung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Preisdruck-Anschluß Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einsch. Umhüllener, Schmeißerger und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgschalke.

Nr. 18.

Donnerstag, den 11. Februar 1932.

35. Jahrg.

Brüning fordert Einlösung der Abrüstungspflicht:

Allgemeine Abrüstung und gleiche Sicherheit für alle Völker

Brüning spricht zu der Welt.

Die Abrüstungskonferenz erlebte einen großen Tag. Die Sitzung stand völlig im Zeichen der großen Rede des Reichszanzenlers, in der zum ersten Male Deutschland vor den Vertretern der ganzen Welt offen seinen feierlichen Anspruch auf Erfüllung der Verpflichtung im Versailles-Vertrag zugestanden hat.

Die Rede des Reichszanzenlers gab eine tiefenlose Aufklärung über den deutschen Abrüstungsstandpunkt. Die Rede behandelte in ihrem ersten Teil die moralische Verpflichtung der Welt, auf der Abrüstungskonferenz auf der Grundlage völlig gleicher Rechte und Pflichten durch freiwilligen Entschluß die allgemeine Abrüstung durchzuführen, die neben einer großzügigen und einschneidenden Reduzierung der finanziellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse des Krieges als die große Aufgabe der Gegenwart bezeichnet wurde, die allein die Menschheit zu neuem Aufstieg emporschieben könne.

Der Reichszanzenler stellte mit Nachdruck fest, daß die Kriegsgeneration, aus dem persönlichen Erlebnis des Weltkrieges heraus, besonders berufen sei, diese Aufgaben zu lösen. Der Reichszanzenler schilderte sodann die katastrophale Notlage der Welt, die sich in keinem Lande so furchtbar ausbreite wie in Deutschland und die zweifellos vor allem auf den politischen Zuständen und den übertriebenen ungleichen Rüstungen beruhe. In dem zweiten Teil meldete der Reichszanzenler feierlich

den deutschen Rechtsanspruch

auf die allgemeine Abrüstung und die Erfüllung der Verpflichtung im Versailles-Vertrag gegebenen Zusagen durch die im Völkerbündnis geschaffenen Verpflichtungen zur allgemeinen Abrüstung an. Nichts könne die Abrüstungskonferenz von der Verantwortung freisprechen, wenn sie scheitern sollte. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk forderten nach der eigenen Entfaltung die allgemeine Abrüstung, auf die Deutschland einen rechtlichen und moralischen Anspruch habe.

Dr. Brüning lebte dann den Abkommenstimmern auf als Grundlage der Verhandlungen ab, da er nicht den Erfordernissen einer wirksamen Abrüstung entspreche. Der Kanzler wandte sich hier indirekt

gegen die französischen Vor schläge,

die als eine Umgehung des Konferenzziels bezeichnet werden, und die auf den pflichtgemäßen Widerstand aller Verantwortlichen stoßen müßten.

Der Reichszanzenler schloß mit der feierlichen Erklärung, daß Deutschland als vollberechtigtes und vollverpflichtetes Mitglied des Völkerbündnis mit allem Nachdruck für eine allgemeine Abrüstung, ununterschiedlicher Art, aller Mitglieder des Völkerbündnis eintrete und ein gleiches Maß von Sicherheit für alle Völker fordere.

Vor der Kanzlerrede legte der amerikanische Vorkanzler Gibson den amerikanischen Standpunkt zur Abrüstungsfrage der Konferenz wie folgt dar und schloß dabei folgendes vor: 1. Behandlung der Abrüstungsfrage auf der Grundlage des Abkommenstimmern als allgemeine Verhandlungsgrundlage unter Berücksichtigung aller anderen Vorschläge; 2. Vereinbarung der Washingtoner und Londoner Flottenabkommen, insbesondere durch Beitritt Frankreichs und Italiens; 3. proportionale Verabreichung der in dem Washingtoner und Londoner Flottenabkommen festgesetzten Tonnage; 4. völlige Abschaffung der Unterseeboote; 5. Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe; 6. Vereinbarung der Gas- und chemischen Krieges; 7. besondere Beschränkungen für Tanks, schwere Geschütze und alle Waffen besonders offensiven Charakters; 8. Prüfung der Verabreichung der Heeresanzahlen als eine ergänzende Methode für die direkte Beschränkung der Rüstungen; 9. Verabreichung des aktiven Militärschaftsbesandes der Länder auf eine Grundlage, die mit der nationalen Verteidigung vereinbar ist.

Brüning vor der internationalen Presse.

Reichszanzenler Brüning empfing im Genfer Hotel „Metropole“ die nach Stunden zählenden Vertreter der internationalen Presse, denen er, in deutscher Sprache, u. a. erklärte: In der Vollversammlung habe ich bereits den Friedenswillen des deutschen Volkes hervorgehoben; ich kann nur nochmals betonen, daß dieser Wille außerordentlich ernst ist und meine Ausführungen darüber restlos der Wahrheit entsprechen.

Gegenüber hat sich die Forderung des deutschen Volkes nach Gleichem Recht, die von jeder deutschen Regierung mit dem gleichen Ernst vorgebracht werden wird, Deutschland ist abergerichtet, und die Abrüstung Deutschlands ist feierlich anerkannt. Es ist ein Gebot des Rechts, daß Deutschland die Forderung erhebt, daß im Interesse des allgemeinen Friedens diesem Beispiel nach so vielen Jahren gefolgt wird. Die deutsche Regierung wird an dieser Forderung festhalten und sich darin völlig einig sein. Ich bitte Sie, nicht zu glauben, daß in dieser Richtung verschiedene Auffassungen in Deutschland bestehen.

Es ist meine feste Überzeugung, daß der gute Wille überall vorhanden ist und daß der Druck der ganzen Menschheit ebenso stark ist, wie er in der großen Kundgebung der Abrüstungskonferenz zum Ausdruck kam. Kein Volk der Erde würde sich über ein positives Ergebnis der Abrüstungskonferenz so freuen wie das deutsche. Der Zeitpunkt ist jetzt gekommen, vor der ganzen Menschheit die Forderung auf Abrüstung und Vereinigung der politischen Zustände zu erheben.

Der Augenblick ist jetzt für die Staatsmänner da, nun und schnell die Folgerungen zu ziehen. Ich trage die Verantwortung für die Bestität des deutschen Volkes, das sich in einer besonders schwierigen Lage befindet. Das deutsche Volk hat nach der Fikulation mit großen Mühen seine Wirtschaft wiederaufgebaut und ist jetzt ohne seine Schuld wieder in eine schwere Krisenlage geraten. Ich kann es fortgesetzt beobachten, wie der Weltmarkt jetzt weiter in Zerrüttung gerät und die wirtschaftliche Trennung der Staaten sich immer stärker durchsetzt. Zum Schluß möchte ich erklären, daß, wenn die Dinge sich so weiterentwickeln, wie dies heute der Fall ist, ich sehr trübe für die ganze Menschheit in die Zukunft sehe. Ich bitte Sie, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß der Mut für eine klare Bahn in der ganzen Welt gefunden wird.

Dr. Brüning von Genf abgereist.

Reichszanzenler Dr. Brüning ist in Begleitung von Ministerialdirektor Jedlin und Oberregierungsrat Pfand von Genf abgereist und trifft am Mittwoch nachmittags in Berlin ein.

Staatssekretär von Bülow bleibt vorläufig noch einige Tage, um die Reichsregierung im Völkerbundrat zu vertreten. Der Staatssekretär wird im Völkerbundrat den Antrag der deutschen Regierung auf Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung zur Behandlung der Weltfrage beantragen.

Das Auslandsecho der Brüning-Rede.

Die Ausführungen Dr. Brünings in Genf werden von der Pariser Presse sehr eingehend besprochen. Die Zeitung geben allgemein den sehr angenehmen Ton des Reichszanzenlers zu, betonen aber gleichzeitig, daß Dr. Brüning dennoch von der Mehrheit des deutschen Volkes vertreten werde, klar und unmissverständlich zu entwickeln. Seine Ausführungen seien von Anfang bis Ende nichts anderes gewesen als die Forderung der

Lösung der Reparationsfrage

auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Gleichheit der Sicherheit. Eine derartige Forderung sei durch nichts gerechtfertigt. Von allen Gleichheiten habe Brüning nur die eine vergessen, die sich auf die Annahme des durch die Verträge geschaffenen status quo besitze und die man als Brüning habe ganz eine Abrüstung ansetzen müsse. Dr. Brüning der Verträge gemacht. Er habe die Abrüstungsfrage nur dazu benutzt, um die große deutsche Forderung wieder einmal aufzuwärmen. Unter diesen Umständen kann man sich nicht wundern, wenn die vielen kleinen Staaten um ihren Schutz besorgt seien, damit ihre Sicherheit garantiert sei, wenn Deutschland einmal anders als mit Worten die Verantwortlichkeit seiner Gedanken vornimmt.

In den Genfer Vertikalen der englischen Presse wird durchweg der große Erfolg betont, den der Kanzler mit seiner Rede in Genf erzielte. Gleichzeitig kommt eine gewisse Überstimmung über

die große Wähtigung

in der Rede zum Ausdruck, da man eine schärfere Herausarbeitung der deutschen Forderungen erwartet hätte. Trotzdem habe Brüning endgültig den

deutschen Forderungenstandpunkt,

wenn auch in der verbindlichsten Weise und so, daß man es kaum bemerkt habe, in die Abrüstungskonferenz geworfen. Wenn Brüning auch nicht erwähnt habe, daß Deutschland im Falle der Nichtabstimmung der anderen Länder

das Recht zur Wiederanrufung

beanpruche, so sei dies doch klar aus seinen Ausführungen hervorgegangen.

In der amerikanischen Presse wird erklärt, daß die Vorkonferenz der Konferenzteilnehmer in Genf bisher unvereinbar seien.

Der französische Plan zur Unterbrechung Deutschlands erweise allen unannehmbar, andererseits werde Deutschland niemandem dazu bewegen können, die Abrüstung Frankreichs zu erlauben. Ohne eine Beschränkung der französischen Rüstungen werde die Lage Deutschlands jedoch immer bedrohlicher. Die ganze Frage der Abrüstung sei eine Frage politischer Natur und könne nur durch eine Änderung der nationalen Politik der Großmächte gelöst werden.

Gegen die französische Gewaltpolitik.

Die große Rede Grandis in Genf.

Der italienische Außenminister Grandis hielt in der Abrüstungskonferenz eine aufsehenerregende politische Rede, in der er mit ungewöhnlicher Offenheit und größter Entschiedenheit Aufhebung der Ungleichheit des Rüstungsstandes zwischen Sieger- und besiegten Staaten des Weltkrieges fordert und die schmerzgeleiteten Großmächte auffordert, die im Versailles, im Völkerbund und im Locarno-Vertrag übernommenen Verpflichtungen jetzt endgültig vollständig durchzuführen, da dies der einzige Ausweg aus der gegenwärtig katastrophalen Lage der Welt ist. In seinen Ausführungen trat Grandis mit großer Schärfe der französischen Sicherheits- und Gewaltpolitik entgegen, die er als die großen Gefahren der Zukunft bezeichnete.

Grandis führte dann u. a. weiter aus: Seit zehn Jahren drehen sich die Verhandlungen um die ewige Frage, ob die Sicherheit der Welt durch Verhandlungen gehen solle oder umgekehrt. Zwei beweisen jedoch, daß es ohne Abrüstung keine Sicherheit gibt. Die französische Regierung hat Vorschläge politischen, juristischen und technischen Charakters eingereicht, die die Struktur des Völkerbündnisses berühren. Die italienische Regierung hat bereit, diese wie alle anderen Vorschläge zu prüfen. Aber die Friedensverträge bestimmen eindeutig, daß die einzelnen Staaten aufgelegte Bestimmungen

den Beginn der allgemeinen Abrüstung

bedeuten. Diese Bestimmungen bescheiden nicht, für diese Staaten eine Lage fähiger Unterlegenheit zu schaffen, sondern nach der feierlichen Erklärung des Präsidenten der Versailles-Friedenskonferenz sind sie nur der erste Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung und Beschränkung der Rüstungen.

Grandis legte sodann folgendes

praktisches Programm

vor: 1. Abschaffung der großen Kampfschiffe, der Unterseeboote und der Flugzeugmutterchiffe; 2. Abschaffung der schweren Artillerie und der Panzer; 3. Abschaffung der Bombenflugzeuge; 4. Abschaffung aller chemischen und bakteriologischen Angriffswaffen; 5. Revision der internationalen Bestimmungen für einen vollständigen und wirksamen Schutz der Zivilbevölkerung.

Grandis betonte nochmals, daß die militärischen Großmächte, die die Verantwortung hätten, als erste auf alle Angriffsfragen verzichten müßten. Ein derartiger Beschluß würde der erste entscheidende Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung sein.

Grandis stellte anschließend fest: Die bestehenden internationalen Verpflichtungen haben

einen unabweislichen Rechtscharakter.

Für die Mächte gibt es nicht den geringsten Grund mehr, sich diesen Verpflichtungen zu entziehen.

Der Verriener Vertrag hat die Mächte auf diese Konferenz geführt. Die Bestimmungen dieses Vertrages müssen erst durchgeführt werden. Zwei schwere Gefahren drohen auf der Welt: das Bedrückte und die Wirtschaftskrise. Mehr als je müssen daher alle Mächte an die Sache der Abrüstung glauben und müssen eifrig eine Lösung dieser Frage anstreben. Hinter Ihnen steht die öffentliche Meinung, die machtvollste und schnellste Zusammenarbeit aller der Völker, die heute leben, warum und hoffen.

Aberinstimmung der deutschen und der italienischen Ziele.

Die Rede des italienischen Außenministers wurde von einem Teil der Konferenz mit Interesse aufgenommen, der fast den Charakter einer Kundgebung annahm. Grandi wurde von allen Seiten aufs wärmste zu seinen nützlichen, klaren Ausführungen beglückwünscht. Man sah den amerikanischen Vorkämpfer Gibbon, die Vertreter Ungarns, Österreichs und zahlreicher leitender Staatsmänner neutraler Länder Grandi die Hand schütteln. Der entscheidende Ausdruck der Rede Grandis lag nach allgemeiner Auffassung in der Aufhebung der ungleichen Behandlung, die der ehemals alliierten Mächte und Deutschland, immer wieder unterförmlich Grandi die bindende feierliche Verpflichtung, die die Alliierten in Versailles gegenüber Deutschland eingegangen sind, und gleichzeitig eine Verpflichtung gegenüber der ganzen Welt bedeuten.

In Kreisen der deutschen Abordnung wird die Rede Grandis als eine politische Wende im Hinblick auf die große Bedeutung bewertet. Man betont, daß Grandi den Kampf gegen die französische Forderung eingeleitet habe.

In unrichtigsten Konferenzkreisen besteht der allgemeine Eindruck, daß in den Unterredungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichskanzler und dem italienischen Außenminister stattgefunden haben, eine grundsätzliche Übereinstimmung über die Erklärungen erzielt worden ist, die die deutsche und italienische Regierung in der Abrüstungskonferenz abgeben werden.

Polen an Frankreichs Seite.

Eine herausfordernde Rede Jaleffis. Die polnische Außenminister Jaleffis hat es für notwendig gehalten, in der Vollziehung der Abrüstungskonferenz eine herausfordernde Rede zu halten. Er suchte in verschiedener Form die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die angeblichen Angriffe der Amerikaner auf die Interessen Polens zu lenken. Polen habe so viele Angriffe erlebt, daß es natürlich seiner geographischen Lage und seiner Vergangenheit nach die französischen Vorkämpfer mit größter Befriedigung aufgenommen müsse.

Es sei für einen eingetragenen Staat gleichgültig, ob er nur durch Zank oder Klänge eines regulären Meeres oder durch „private“ militärische Verbände angegriffen würde, die durch den Abkommensentwurf bisher nicht erreicht seien. Wenn ein Staat für seine militärischen „privaten“ Vereinigungen außerordentliche Ausgaben verbringe, die sogar die Höhe der normalen Seeresausgaben erreichen, so würde damit eine Lage geschaffen, mit der sich die Konferenz besonders beschäftigen müsse.

Die Ausführungen Jaleffis können vom deutschen Standpunkt aus nicht weiter übersehen werden. Sie sind zu verabschiedung der Vorkämpfer Frankreichs, die mehr die Abrüstungskonferenz bezwecken, um die Erklärungen der Alliierten gegen Deutschland wegen angeblicher Geheimtätigkeit vorzubringen und militärische Sicherheitsmaßnahmen gegen Deutschland zu fordern.

Die stark betonte Unterstützung der französischen Vorkämpfer beweist, daß innerhalb der Konferenz eine Staatsengruppe sich zu bilden beginnt, die auf der Grundlage der Vorkämpfer Frankreichs, die mehr die Abrüstungskonferenz bezwecken, um die Erklärungen der Alliierten gegen Deutschland wegen angeblicher Geheimtätigkeit vorzubringen und militärische Sicherheitsmaßnahmen gegen Deutschland zu fordern.

Der Kriegsgott auf der Abrüstungskonferenz. Japans Standpunkt.

Der japanische Reichshof hielt auf der Abrüstungskonferenz eine Rede, die im Hinblick auf die Ergebnisse im Fernen Osten einer gewissen Ironie nicht entbehrt. Er erklärte, bedauerlicherweise wäre die Lage im Fernen Osten etwas getrübt. Nichtsdestoweniger habe Japan noch immer den Wunsch, an der Sache der Abrüstung mitzuwirken.

Diese Frage sei jedoch eng mit der Frage der nationalen Sicherheit verbunden. Der Vorkämpfer machte dann in weitläufigen Ausführungen Angaben über die Verminderung der Rüstungen Japans, die jedoch im Hinblick auf das kriegerische Vorgehen der japanischen Truppen in China keinen starken Eindruck zu machen vermochten. Der Vorkämpfer stellte zum Schluß die erkrankliche Forderung auf, daß die Abrüstung gleichzeitig mit einer allgemeinen Verringerung der internationalen Beziehungen durchzuführen sei. Solange noch die Ursachen von Unruhen und Erregungen beständen, wäre eine völlige Abrüstung undenkbar.

Die Ausführungen des japanischen Vorkämpfers fanden in der Versammlung eine fast geteilte Aufnahme.

Gegen litauische Verschleppungsmanöver.

Ein Schreiben Wilsons an den Generalsekretär des Völkerverbundes. Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat die Eröffnung der Völkerverbundsstiftung dem Generalsekretär des Völkerverbundes ein Schreiben übermittelt, das während der Sitzung sämtlichen Mitgliedern des Völkerverbundes zur Kenntnis gebracht wurde. Der Generalsekretär hat das Schreiben unverzüglich telegraphisch der litauischen Regierung übermitteln lassen.

Das Schreiben betont die Dringlichkeit der Angelegenheit des Memelgebietes, die keinerlei Auf-

schub mehr zuläßt. Sollte daher die Frage der Teilnahme eines bevollmächtigten Vertreters der litauischen Regierung nicht möglichst geklärt werden, so müßte sich Deutschland vorbehalten, wegen der weiteren Behandlung der Angelegenheit die notwendigen Anträge zu stellen.

Memelverhandlungen ohne Litauen?

Das Schreiben des Staatssekretärs von Bälou an den Generalsekretär des Völkerverbundes wird allgemein dahin ausgelegt, daß die deutsche Regierung entschlossen ist, vom Völkerverbund die Eröffnung der Verhandlungen gegen die litauische Regierung auch in dem Fall zu verlangen, daß diese keine Vertreter dazu entsendet.

Der Völkerverbund kann warten.

Litauen läßt sich Zeit.

Der litauische Außenminister hat dem Generalsekretär des Völkerverbundes telegraphisch in einer Note mitgeteilt, daß er Litauen auf der Sitzung über den deutschen Memelantrag im Rat selbst vertreten werde. Er könne jedoch nicht vor dem 23. Februar in Genf sein. Die litauische Regierung werde durch ihre Maßnahmen im Memelgebiet in keiner Weise das Memelabkommen verletzen. Für eine beschleunigte Behandlung der deutschen Klage sei kein Grund vorhanden, da im Memelgebiet keinerlei Zwischenfälle vorgekommen seien.

Zur Zür hinausgewiesen!

In Memel erschien der vom Gouverneur zur Führung der Präsidentenwahlkommission des Direktoriums beauftragte tschechische Landtagsabgeordnete Zoltschus im Landtagsgebäude, um mit dem Präsidenten des Landtages, von Dreßler, über die Neubildung des Direktoriums zu verhandeln. Der Landtagspräsident lehnte die Verhandlungen ab, da Präsident Böhmer sein Amt nicht niedergelegt habe und deshalb nach den Bestimmungen des Statuts von einer Neubildung keine Rede sein könne.

Als Zoltschus dem Landtagspräsidenten sowie den übrigen Abgeordneten der Mehrheitsparteien Feigheit vorwarf, lehnte von Dreßler jede weitere Verhandlung mit ihm ab und wies ihn zur Zür hinaus.

Das Licht des Verstandes.

Kurz vor der Eröffnung der Abrüstungskonferenz in Genf ist dort eine überaus originelle Geschichte passiert. In einem der dortigen Parks hat ein Japaner eine Glöde entzündet, die dem irreführenden Zwecke diente, die Besucher des Parks am Abend auf der bevorstehenden Schließung aufmerksam zu machen. Die Glöde stammte aus Japan und hatte dort einen Zoltschus in der Hand, der die Glöde in die Höhe schickte. Die Glöde stammte aus Japan und hatte dort einen Zoltschus in der Hand, der die Glöde in die Höhe schickte. Die Glöde stammte aus Japan und hatte dort einen Zoltschus in der Hand, der die Glöde in die Höhe schickte.

In und für Genf wird nichts Besseres als reichlich gestrotzt und lesen können es auch wohl die allerwenigsten von den Tausenden der Delegierten, die dort an der Abrüstung der Welt herumbereiten. Man blinzelt in Genf immer fast unwillig mit den Augen, wenn ein allzu scharfes Licht des Verstandes die Dunkelheit durchdringt. Und nicht selten haben wir Deutschen es schmerzhaft empfunden, daß wichtige Lebensinteressen des deutschen Volkes in der Genfer „Atmosphäre“ mit einer beinahe unverständlichen Zurückhaltung vertreten wurde, sich auf die Augen der deutschen Vertreter so etwas wie Stidluft legte und die Worte dämpfte. Auch der Reichskanzler zeigte in seiner Genfer Rede eine solche Zurückhaltung, die man an ihm gewiss schon lange gewohnt ist, die aber auch allzuoft im Hinblick auf den durchwegs nicht zurückhaltenden Art, wie Herr Zardieu als französischer Gegenpart aufgetreten ist. Der war doch mehr als eindeutig, war fast oder ganz brutal gewesen darin, wie er bereits vor der Generaldebatte den französischen Plan auf den Tisch der eben eröffneten Abrüstungskonferenz stellte. Und einwichtig, schloß zugreifend war auch die Rede, mit der Zardieu zu Beginn der Generaldebatte vor die Versammlung getreten ist und die geradezu mit Wollust an den Worten rührte, die seit dem deutschen Wiederbruch unserem Volk an Leib und Ehre geschlagen wurden und bei solcher Verhüllung nie und nimmer verheilen können. Herr Zardieu scheute sich also durchaus nicht, die großen Richter nicht des Verstandes, wohl aber des französischen Hegemonieanspruches in die Konferenz hineinblitzen zu lassen.

Der Reichskanzler hat sich mit seinen Ausführungen freilich an den Charakter der „Generaldebatte“ gehalten, ist also bis zu Einzelheiten kaum vorgegangen, was sicher von jenen Kreisen mißgebilligt werden wird, die erwartet hatten, daß Dr. Brüning sofort gegen die Vorkämpfer Zardieus zur Schaffung einer Völkerverbundarmee vorzugehen würde. Er ist aber auf diese Vorkämpfer, die er durch das vorübergehende Ansehen, das ihm in der Konferenz durch seine Rede auch von der amerikanischen Vorkämpferin Gibbon, der vor ihm als Redner auftrat und dabei neun ziemlich genau formulierte Forderungen seiner Regierung bekanntgab. Deutschlands Vertreter aber hat nur ganz allgemein den deutschen Standpunkt zum Abrüstungsgebot über den Völkerverbund dieser Verwirklichung, demgegenüber was daraus wird bzw. werden soll, im vom Reichskanzler benutzt den kommenden Einlässeinverständigungen überlassen worden. Vorzüglich darf man sagen, daß Zardieu durch sein robustes Vorgehen tatsächlich unfehlbar „in die Vorderbank kam“, die deutsche Mit- bzw. Gegenarbeit also erst einleiten und festlegen werden muß; ein solcher Gegenentwurf wurde von Zardieu als bevorzucht angenommen, aber er liegt noch nicht vor, wie der „berühmte“ Konventionen-Entwurf, der von Zardieu, der ein ganz anderes Ziel verfolgt, und der amerikanischen Gegenentwurf.

Im Zardieus laugen Ausführungen mehr als nur vorübergehend und ansehend kritisch zu über den Dr. Brüning fast vermissen, obwohl sie über reich an Punkten war, in die ein deutlicher Protest — wenn auch in der sonstigen Genfer Form — als Antwort ohne weiteres hätte hineinfallen können. Vielleicht kann man aus einem Worte, das hernach Dr. Brüning zu den Vertretern der internationalen Presse sprach, eine gewisse Erklärung dafür entnehmen, daß sich der Kanzler jeder zweideutigen Polemik enthielt und nur den deutschen Standpunkt an und für sich ermittelte. Diese zweite Rede hatte ja vor allem die Forderung der deutschen Delegation zum Inhalt, die wir auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Tributzahlung erheben und erheben, wo von den Staatsmännern die notwendigen Schlussfolgerungen schnell und mutig gezogen werden sollten. Doch leider wissen wir aus der Erklärung der letzten Monate, daß hier das Licht des Verstandes die Dunkelheit noch längst nicht genügend durchdrungen hat.

Reparationskonferenz im Juni?

In gutunterrichteten englischen Kreisen verlautet in Genf, daß in der Unterredung des Reichskanzlers Dr. Brüning mit den Ministern Simon, Zardieu und Grandi der Zeitpunkt der Einberufung der Reparationskonferenz für Mitte oder Ende Juni festgelegt wurde. Vorher soll Brüning in einigen Wochen in Genf mit Macdonald zusammentreffen, um vielleicht auch zusammen mit Laval und Grandi alle Fragen der Reparationskonferenz in einer Vorbesprechung zu klären. Diese Nachricht wird von französischer Seite bestritten. Reichskanzler Dr. Brüning selbst hat übrigens mitgeteilt, daß er nach einigen Wochen wieder nach Genf kommt.

Stahlhelmführer beim Reichspräsidenten.

Sindenburg empfangt Selbte und Düsterberg.

Der Reichspräsident hat die Führer des Stahlhelms, Selbte und Düsterberg, auf ihr Ersuchen empfangen. Es liegt nahe, daß der Empfang mit der Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl und der Kandidatur Sindenburgs in einem Zusammenhang steht.

Über den Besuch der Stahlhelmführer beim Reichspräsidenten wird, da es sich um eine rein persönliche Unterhaltung gehandelt hat, eine amtliche Mitteilung weder vom Reichspräsidentenbureau noch vom Bundesamt des Stahlhelms ausgegeben.

Stahlhelm und Reichspräsidentenwahl.

Die Pressestelle des „Stahlhelms“ teilt mit: Von einem Teil der Presse sind in den letzten Tagen zahlreiche Meldungen über Einschließungen der Stahlhelmführer zur Reichspräsidentenwahl verbreitet worden. Alle diese Meldungen sind aus der Luft gegriffen. Die Bundesführer des „Stahlhelms“ haben zur Frage der Reichspräsidentenwahl noch keine Einschließungen gefaßt und werden sich auch durch Zweideutigkeiten weder die Zeit noch den Inhalt ihrer Einschließungen vorreschreiben lassen.

Forderungen der Vereinigten Vaterländischen Verbände.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands geben bekannt: Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands sehen mit tiefem Bedauern, daß der nationale Name Sindenburg von den Parteien, die ihn vor sieben Jahren auch unter Hinweis auf sein damaliges Alter geschmäht haben, jetzt für ihre internationalen, politischen und arbeitlichen Parteiziele noch weiter mißbraucht werden soll, als es leider bisher schon geschehen ist. Wir selbst halten das Zusammengehen mit Willfen, Wölfe und Vorwärts für nationalen Selbstmord.

„Seit haben wir uns für einen gemeinsamen Kandidaten der Sarzburger Front eingesetzt und treten daher auch heute noch nachdrücklich hierfür ein.“

Reichskanzler Dr. Brüning traf am Genf in Begleitung des Reichspräsidenten, Ministerialdirektors Dr. Zechin und Oberregierungsrats Pfand auf dem Bahnhof Bahnhof in Berlin ein.

Hilfer über die Reichspräsidentenwahl.

Adolf Hilfer nahm im Berliner Sportplatz einen Appell der SA, Gau Berlin-Brandenburg, ab. Hilfer erklärte u. a.: „Die SA steht und wird durch nichts erschüttert und durch nichts gebrochen. Es gibt keine inneren Kämpfe in der nationalsozialistischen Bewegung. Wir haben heute nahezu 900 000 Mitglieder und werden Ende nächsten Monats die erste Million erreicht haben. Der sogenannten Eisernen Front stellen wir eine lebendige Front entgegen.“

Aber die Reichspräsidentenwahl erklärte Hilfer: „Der Entschluß, der getroffen wird, wird zur richtigen Zeit getroffen und zur richtigen Zeit bekanntgegeben werden. Ich weiß, daß in ganz Deutschland eine Millionenpartei aufsteigen wird über unseren Entschluß, und zwar aufsteigen in Begleitung. Wenn irgendeine Bewegung mit eiserner Ruhe der Einschließung entgegensetzen kann, dann ist es die unsrige allein.“

Kampf um Fort Wufung.

Japanischer Angriff zurückgeschlagen. Die Japaner besetzten die Wufungsbatterien aus Geschützen aller Kaliber. In dem Bombardement nahmen auch die japanischen Kriegsschiffe und Bombenflugzeuge teil. Unter der Leitung des Artillerieoffiziers wurden 400 Geschützen und 2000 Mann Artmeerpuppen eingesetzt, um das Fort zu halten. Es gelang jedoch den Chinesen, den Angriff abzuwehren. Ein japanisches Kamfflugzeug, das in geringer Höhe über das Fort Wufung flog, fiel gegen einen Dackel und fiel in den Wufungslag. Das chinesische Pulvermagazin, das hinter einem der Forts gelegen ist, wurde durch eine japanische Granate in die Luft gesprengt. Granaten fielen auch in die internationale Niederlassung, wobei insgesamt drei Personen, dar-

unter auch eine Engländerin, verlegt wurden. Eine Granate fiel in die französische Konzeption.

Keine Väterbundmaßnahmen.

Die mehrstündigen Verhandlungen des Väterbundesrats über den japanisch-chinesischen Konflikt haben in großer Deutlichkeit den schon seit langem hier bestehenden Eindruck verstärkt, daß ein ernsthafter Wille, den Konflikt zwischen Japan und China beizulegen, im Väterbundrat nicht vorhanden ist. Wie verlautet, ist zwischen der englischen und amerikanischen Regierung eine Verständigung dahin erzielt worden, daß zunächst die Entwicklung des Konfliktes abzuwarten ist und ein Eingreifen der beiden Großmächte nicht stattfindend soll.

Rumänien's gesamtes Heer beurlaubt.

Eine unfreiwillige Abrüstung.

Deutschland kann sich mit Rumänien leisten, denn auch dort hat man kein Geld. In Rumänien ist das Loch im Staatshaushalt aber noch viel größer als in Deutschland. Der rumänische Finanzminister Argetolano ist vor einigen Tagen aus Paris in die Heimat mit sehr enger Kasse zurückgekehrt. Alle seine Bemühungen, Rumänien's Kassenflöße zu befestigen, schlugen fehl. Weber in Paris noch in Rom oder in London erklärte man sich bereit, dem Finanzminister seine Sorgen abzunehmen. So fuhr Argetolano gedrückt nach Bukarest zurück, wo sich inzwischen merkwürdige Dinge ereignet haben. Da man kein Geld hat, den Soldaten den Sold auszusprechen, läßt man das gesamte rumänische Heer auf Urlaub. 250000 Mann verlassen die Kasernen, geben die Gewehre in den Müllkammern ab und stellen die Stahlhelme fein säuberlich in den Schrank, damit sie nicht verstauben. Die Zahlmeister werden allerdings nicht beurlaubt — sie müssen jedoch bei leeren Kassen bestehen.

Nächtlicher Überfall.

Dr. Schäfer verunndet.

Der frühere nationalsozialistische bestliche Landtagsabgeordnete Dr. Schäfer, der jetzzeitig durch die Inangenehmheit der „Vorkamer Dokumente“ von sich reden machte und jetzt in Beschaffenheit in Verhaftung genommen wurde, wurde in der Nacht zum 1. Februar in einem Zwischenspiel. Als er nachts nach seinem Hotel gehen wollte, wurde er von einem Unbekannten angegriffen. Schäfer erhielt einen Zurechtweisung am linken Arm und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Täter war aus einem Auto gesprungen, mit dem er alsdann unerkannt entkam.

6041000 Arbeitslose.

Die Arbeitsmarktlage im Reich. Die Arbeitslosigkeit hat in der zweiten Hälfte des Jahres erheblich langsamer als im vorherigen Berichtsquartier zugenommen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich am 31. Januar auf 6041000. Sie ist gegenüber dem 15. Januar um 75000 gestiegen, während die Zunahme in der ersten Januarhälfte 298000 betragen hatte. Im Vorjahre stieg die Arbeitslosigkeit in der zweiten Januarhälfte um 122000, blieb damit aber noch nahe unter fünf Millionen. Die Befragung der Unterfertigungsleistungen ist jetzt stärker als die des Arbeitsmarktes, da in der Berichtszeit auch für solche Arbeitslose die Wartezettel abfiel, die vor dem letzten Stichtag arbeitslos geworden waren. Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden Ende Januar in der Arbeitslosenversicherung 1885000, in der Krankenversicherung 1596000 und in der Unfallversicherung 1220000, also zusammen 3607000 versichert. Die Zahl der Arbeitslosen betrug 1,7 Millionen. Von einer Zunahme um insgesamt 155000 entfielen 106000 auf die Arbeitslosenversicherung, 49000 auf die Krankenversicherung. Ende Januar standen somit 3,5 Millionen Hauptunterfertigungsleistungen gegenüber 1,7 Millionen Arbeitslosen.

Kälteeinbruch in der Fastenwoche

In Bayern harter Schneefall.

Der Februar, der so milde begonnen hatte, hat sich in der Fastenwoche plötzlich gewandelt und sein strenges Sornungsgesicht zur Schau gestellt: aus ganz Deutschland kamen schon am Freitagmorgen Meldungen über zunehmende Kälte. Im Rosenmontag und am Fastnachtdienstag sanken die Temperaturen immer tiefer, und der Frost erreichte die „von der Waas bis an die Memel“, die eigentlich „der Memel“ heißt. Am nächsten Tag war es in Ostpreußen und in Schlesien, aber auch in Weidenschland wurde es eiskalt, und in der Nacht zum Aschermittwoch verzeichnete Berlin mit 13 bis 14 Grad Kälte die bisher niedrigsten Temperaturen in diesem Winter. Einzig und allein in der Gegend um Karlsruhe in Baden lagen zu Fastnacht die Temperaturen noch etwas über dem Nullpunkt. Dresden hatte am Aschermittwoch noch 2 Grad Kälte, und das 13 bis 14 Grad Kälte es hellenweise sogar auf minus 23 Grad Kälte. In Berlin und am Rhein in der Gegend der Rheinfälle, die sich schon in der Umgebung von Wanne in die „nur“ 4 Grad Kälte herabsenkten.

Diese Temperaturen sind insofern ungewöhnlich, als gewöhnlich in diese Februartage in Deutschland schon ein „Wärmehoch“ von etwa 0,5 Grad verzeichnet zu werden pflegt. Nach der Meinung der Wetterkundler dürfte die Kälte noch ein wenig andauern und sich vielleicht sogar noch verstärken. Zu einigen Gegenden Deutschlands kamen zu der Kälte noch harte Schneefälle hinzu. Das gilt besonders für das südbayerische Alpengebiet, aber auch die schlesischen Gebirge, der Harz und der Thüringer Wald sind wieder so reich an Schnee, daß sich die Winterverhältnisse bedeutend gebessert haben.

Rote Armee gegen weißen Schnee.

In der Ukraine herrschen, nach einer Meldung aus Charkow, harte Schneefürne. Die Eisenbahnenverbindung zwischen Charkow und Kiev wurde unterbrochen. Teile der Roten Armee wurden mobilisiert, um die Eisenbahnlinie von den gewaltigen Schneemassen zu befreien. Aus Rumänien wird berichtet, daß zwei Bauernfamilien, insgesamt elf Personen, bei einer Fahrt nach Kischineu, wo 31 Grad Kälte gemessen wurden, erfroren seien.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		10. 2.		9. 2.	
Weiß, m.ä.	242-244 241-243	Weiß, f.ä.	95-99	95-99	95-99
— pommerisch	—	—	—	—	—
Holla, m.ä.	193-195 193-195	—	—	—	—
— vraingerie	160-168 160-168	—	—	—	—
Sommergerl.	—	—	—	—	—
Wintergerie	153-157 153-157	—	—	—	—
Wintergerie	139-147 138-146	—	—	—	—
Safer, m.ä.	—	—	—	—	—
— pommerisch	—	—	—	—	—
— weipruch	—	—	—	—	—
Beizenmehl	—	—	—	—	—
per 100 kg	—	—	—	—	—
fr. Weiz. dr.	—	—	—	—	—
mitl. Sac	290-330 290-330	—	—	—	—
Roggenmehl	—	—	—	—	—
per 100 kg	—	—	—	—	—
fr. Weiz. dr.	—	—	—	—	—
mitl. Sac	270-290 270-290	—	—	—	—

Wie wählt man?

Wissenswertes über die Wahl des Reichspräsidenten.

Die Neuwahl bzw. Wiederwahl des Reichspräsidenten wird voraussichtlich am 13. März stattfinden. Den Wahltag hat der Reichstag festzusetzen. In der Reichsverfassung handelt Artikel 41 von der Reichspräsidentenwahl. Er lautet:

„Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke gewählt. Wähler ist jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr vollendet hat. Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.“

Das auf Grund dieses Artikels der Reichsverfassung beschlossene und veränderte „Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten“ bestimmt im Paragraphen 1: „Wahlberechtigt ist, wer das Wahlrecht zum Reichstag hat. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Jeder Wähler hat eine Stimme.“

Ueber die Vorbereitung der Wahl wird im Gesetz bestimmt: Wahlvorschläge sind spätestens am 10. Tage vor der Wahl beim Reichswahlleiter einzureichen. Sie müssen von mindestens 20 000 Wählern unterzeichnet werden. An Stelle von 20 000 Wählern genügen 20, wenn der Vorschlag von Gruppen ausgeht, die bei der letzten Reichstagswahl einen Reichswahllokal eingereicht haben, und wenn auf die Kreiswahllokalen, die dem Reichswahllokal angegeschlossen waren, zusammen mindestens 500 000 Stimmen abgegeben worden waren.

Die Wahlvorschläge sind spätestens am 10. Tage vor der Wahl bei dem Reichswahlleiter einzureichen. In jedem Wahllokal soll der Anwärter mit Vor- und Zunamen aufgeführt und Stand oder Beruf, Wohnort und Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über seine Persönlichkeit kein Zweifel entsteht.

Mit dem Wahllokal sind einzureichen: die Erklärung des Anwärters, daß er der Aufnahme seines Namens in den Wahllokal zugestimmt; die Zustimmung der Gemeindebehörde, daß der Anwärter am Wohlsitz das fünf- unddreißigjährige Lebensalter vollendet hat, daß er Reichsangehöriger und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen ist; die Zustimmung der Gemeindebehörden, daß die Unterzeichner des Wahllokalen nicht minderjährig sind.

Der Reichswahlleiter veröffentlicht die Wahllokalen, sobald sie zugelassen sind, ohne die Namen der Unterzeichner und Vertrauensmänner, im „Reichsanzeiger“ und veröffentlicht die Landesregierungen oder die von diesen mit der Herstellung der amtlichen Stimmzettel betrauten Amtsstellen sowie die Kreiswahlleiter.

Das Wahlverfahren.

Für die Wahl selbst gilt: Ein zweiter Wahlgang ist erforderlich, wenn ein Bewerber mehr als die Hälfte aller abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, dann findet vier Wochen später ein zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt ist, wer die meisten gültigen Stimmen, also die relative Mehrheit, erhalten hat. Eine Stichwahl gibt es nicht. Für den zweiten Wahlgang müssen neue Wahllokalen eingereicht werden, die andere Namen enthalten können als die ersten Wahllokalen.

Sindenburg hat 1925 ein im zweiten Wahlgang die ihm angebotene Kandidatur angenommen, nachdem im ersten Wahlgang keiner der Bewerber die absolute Mehrheit erzielt hatte.

Oh, wie ist es kalt geworden!

Es mag wirklich Leute gegeben haben, die der Meinung waren, daß mit dem Winter aus dem dicken heraus seien. Ein paar schöne, helle Sonntage und Februartage hatten ein Frühlingssahnen in der Menschenbrust geweckt, und wenn man so herumhörte, fand man allgemeine die Überzeugung verbreitet: „Was kann uns schon noch geschehen! ... Schlimm kann es nicht mehr werden!“ Und nun ist es über Nacht dennoch schlimmer geworden, und ein großer Teil Deutschlands festes oder flüssig noch mitten in einer Winterfalle, die sich schon spüren lassen kann. Man konnte ganz gut die Frühlingssahnen wieder empfinden und die alten Wintergeränge hervorbringen: „Der Winter ist ein harter Mann“ und so weiter. Einige besonders scharf angefaßte Gegenden brachten es bis auf 20 Kältegrade, und Temperaturen von minus 5 und minus 6 waren beinahe schon Wärme.

Von Russland her bekamen wir den neuen Kälteeinbruch, aber man kann die Sowjets trotzdem nicht dafür

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach dem festgestellten Ergebnis der am 1. 2. 1932 stattgefundenen Sitzung des Gemeindevorstandes, ist anstelle des Herrn Wilhelm Schüttauf, welcher das Amt als Gemeindevorsteher nicht angenommen hat, der **Maurer Wilhelm Bughand sen.** von dem Wahllokal „Kommunistische Partei“ als Ersatzmann in die Gemeindeverwaltung eingetreten.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen zwei Wochen vom ersten Tage dieser Bekanntmachung an geltend, beim Gemeindevorstand Einspruch erheben.

Annaburg, den 9. Februar 1932.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Es besteht Veranlassung, die Hausbesitzer nochmals auf die Preuß. Verordnung über die Mietenfestung vom 21. 12. 31 — 5. 1. 32 — 11. 1. 32 hinzuweisen. Der Wortlaut der Bestimmungen kann im Rathaus eingesehen werden.

Annaburg, den 9. Februar 1932.

Der Gemeindevorstand.

verantwortlich machen, denn sie selbst haben den Frost wohl vom Pol aber aus dem benachbarten Sibirien geliefert bekommen und ihn dann rasch weitergegeben. Bemerkenswert bei all diesen Dingen ist nur das schlechte Gedächtnis der Menschen, womit wir persönlich gemeint sind. Weil es einmal in einem so ausgesprochenen Sarnwintermonat, wie es der Januar sonst zu sein pflegt, keine allzu schweren Kälte gegeben hat, redeten wir uns sofort ein, daß es überhaupt keine mehr geben könne bis März oder April hin. Dabei haben wir es fast jedesmal noch anders lernen müssen. Man sollte nicht vergessen, daß schon mehr als einmal der wirklich strenge Winter erst im Juni die Mitte Februar angetreten ist, und daß er dann seine Verdrößt oft bis in die Zeit, die wir kaltenreden als Frühling anzupredigen pflegen, verlängert hat. Sie alle schon dagesehen! Auch daß der Schnee, der vielleicht zu Weihnachten fehlte, sich unerwartet und in schöner dicker Dede zu Herrn einstellte — auch das haben wir schon erlebt. Also wundern soll man sich über gar nichts mehr, und nur für die Hoffnung und den Wunsch, daß es bald anders werde, ist noch einiger Raum übrig. Wegen der vielen, die einem harten Winter nicht mehr gewachsen sind, und die in noch größere Not geraten, wenn er „ferneit und von Dauer“ bleibe, ist aufs innigste zu wünschen, daß die grimmige Kälte dieser Tage bald wieder wärmerem Wetter weiche. Und da es immer heißt, daß das Wetter sich sofort ändere, wenn man in der Zeitung darüber schreibt, ist auf das bestimmte zu erwarten, daß die über uns plötzlich hereinbrochene Kälte jetzt ganz langsam „abgedrückt“ ist, um sich aus Disposition sofort in Wärme zu verwandeln.

Volales und Provinzielles.

Cremitz. Feuer brach am Sonntagabend nach 10 Uhr im Stall und in der Scheune des Landwirts Richard Haub aus. Die Gebäude brannten vollkommen nieder und alles darin befindliche Inventar wurde ein Raub der Flammen. Im Hinblick darauf, daß es in Cremitz erst Anfang Dezember vorigen Jahres zum letzten Mal gebrannt hat, wollten gestern mehrere Landjägerbeamte sowie ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Torgau hier, um umfangreiche Vernehmungen anzustellen. Schließlich wurde der Landwirt Richard Haub unter dem Verdacht der Brandstiftung vorläufig festgenommen und ins Polizeigefängnis in Schweinitz eingeliefert. Heute erfolgte seine Überführung nach Torgau.

Elben. 9. Febr. (Mittägliche Geschicklichkeitssprüfung.) Auf dem Platz vor dem Herrmannschen Gasthaus wollte Sonntag nachmittag ein Motorradfahrer seine Geschicklichkeit zeigen, dabei verlor er die Gewalt über sein Motorrad und fuhr gegen die verschlossene Saalür. Eine herausgebrochene Türöffnung und Beschädigungen des Raumes waren das Ergebnis. Der Fahrer selbst erlitt Verletzungen am Kopf. Der Mitfahrer kam mit den Schreden davon.

Bad Liebenwerda. 9. Februar. (Unterfahrlungen.) Nachdem erst kürzlich in unserer Stadtoberverwaltung Unregelmäßigkeiten eines Büroassistenten entdeckt wurden, hat eine Kassenprüfung bei der Staatliche wiederum zur Aufstellung unerfreulicher Unterfahrlungen geführt. Der Kassierer J. mußte zugeben, 700 RM. Kassengebe in seine eigene Tasche gesteckt zu haben. Er wurde sofort seines Amtes entbunden.

Senftenberg. 9. Februar. (Was alles passieren kann.) Der Lokomotivführer eines Personenzuges bemerkte am Uebergang über die Altkirchener Straße, daß die Schranken nicht geschlossen waren. Er setzte sofort alle Bremsen in Tätigkeit und gab Pfeifsignale; den Führer eines aus Senftenberg kommenden Kraftwagens gelang es, sein Fahrzeug 3 Meter vor dem Zuge über die Uebergang zu bringen. Was war geschehen? Erst die Vernehmung des Schrankenwärters bringt Aufklärung. Er sitzt in seiner Wohnkammer, sieht die Lichter des nahenden Zuges, ergreift die Signallaterne und begibt sich zur Tür, um die Schranken herabzulassen. Schon drückt er die Kante herab, da — heißt er ohnmächtig aufmerken: Wagenkämpfe. Nur kurz Zeit ist er bewußlos. Beim Erwachen liegt er in der Ferne noch die Pflichten des Zuges. Aus Sicherheitsgründen wurde der Schrankenwärter abgelöst.

Golpa (Kreis Bitterfeld). 9. Februar. (Eigenartiger Selbstmord.) Auf eigenartige Weise hat ein 79 Jahre alter Rentner aus Zschornitz sein Leben Ende gemacht. Der alte Mann hatte sich mit einem halben Zentner schweren Sandbad bedeckt, in das Wasser des Golper Seindrubs gelürzt, wo er nach Ablassen des Wassers in etwa ein

Meter Tiefe stehend, tot aufgefunden wurde. Er dürfte die Tat infolge Schwermut begangen haben.

Tornau bei Döben. (Vom Auto getötet.) Von einem Kraftwagen erfasst wurde am Sonntagmorgen der 63-jährige Sohn des hiesigen Kaufmanns Jänike, als das Kind an der Straßenkreuzung im Dorfe über die Hauptstraße lief. Das Kind schlug mit dem Kopf gegen den rechten Scheinwerfer und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Nach bisherigen Angaben soll jedoch dem Wagenführer, einem Ausperferdienst aus Bitterfeld, keine Schuld treffen.

Freitrag. (Vom Pferd erschlagen.) Am Freitag mittag fuhr ein Gesährt durch die Verbitsdorfer Straße nach dem Felde. Die Straße ist teilweise sehr schmal. Auf ihr gingen drei Kinder. Plötzlich schlug ein Pferd aus und traf den vierjährigen Sohn des Eisenbahnarbeiters Trinfans an die Stirn. Das Kind brach bewußlos zusammen und wurde sofort dem Krankenhaus in Doltisch zugeführt. Das Kind ist seinen Verletzungen erlegen.

Zeitzig, 9. Februar. (Die Rache einer Enttäuschten.) Das Schwurgericht verurteilte die 27 Jahre alte Krankenpflegerin Flora Müller, die aus Kaltenborn bei Guben stammt, wegen Totschlages unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Sechs Monate werden auf die erstellte Unterlassungshaft angerechnet. Die Angeklagte war seit 1925 im Krankenhaus St. Jakob tätig. Sie hing mit Leib und Seele an ihrem Beruf und erzielte als höchstes Ziel die Anstellung als beamtete Schwester. Es wurde ihr jedoch eröffnet, daß eine Anstellung nicht in Frage kommen könne. Im Juli 1931 wurde sie angeheiratet wegen Hysterie zwangsweise beurlaubt. Sie nahm sich das zu zu Herzen, daß sie Selbstmord durch Erhängen begehen wollte. Am 9. August traf sie auf der

Straße den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Lehmann, und fragte ihn, ob sie nicht wieder eingestellt werden könne. Die scharfe Zurückweisung ihrer Frage durch Dr. Lehmann veretzte sie in derartige Erregung, daß sie ihn durch zwei Schüsse tötete.

Ritterode (Mansf. Gebf.). 9. Februar. (Das verfallene Schwein.) Einer hiesigen Witwe wurde das Schlachtfest dadurch arg verfallen, daß der Trichinenhauer im Schwein sogenannte verfallene trichinische Schäume feststellte. Es sind dies Gebilde, die verfallenen Trichinen ähnlich sehen und von Parasiten herrühren. Der Kreisarzt erklärte das Fleisch als für den menschlichen Gebrauch untauglich, so daß das Schwein zur Abdeckeri wanderte. Wie es heißt, war aber die Witwe verärgert.

Nur keine falsche Bescheidenheit! Eine geradezu verblüffende Selbsteinschätzung offenbarte ein Erwerbsloser, der dieser Tage in den Räumen der Beuthener Gerichtskasse im Strafgerichtsgebäude erschien. Er war in einer Strafsache als Zeuge aufgetreten und verlangte nun eine Entschädigung für einen ihm entgangenen Verdienst in Höhe von 3,50 RM. Auf die Frage nach seiner Berufstätigkeit erklärte er, daß er zur Zeit erwerbslos sei. Seine Haupt-einkünfte beziehe er aber aus seiner Tätigkeit als Bettler. Es sei ihm ein Leichtes, in den Stunden, die er im Gerichts-

gebäude habe verwenden müssen, auf diese Weise einen Betrag von 3,50 RM. zu verdienen. Er wüßte sehr, dafür entschädigt zu werden. Der zuständige Beamte konnte sich leider nicht dazu entschließen, dem Verlangen dieses geschäftlichen Zeugen nachzukommen.

Wittwe Schan.

Lichtspielhaus (Neue Welt.) Mit den in niebigerer Erwartung beginnenden Vorstellungen „Der Kongress tanzt“ am heutigen Donnerstag pünktlich 8.30 Uhr präsentierte die Witz durch das vorfindliche Theater ein wirklich einmaliges genialstes Spitzentier der neuen Produktion, wie es in diesen Ausmaßen bisher in Europa noch nicht hergestellt wurde. Das gibt's nur einmal, das kommt nie wieder. Wie, die besaubernde Eltan Harvey auf ihren Triumphzug durch das jubelnde Wien nach ihrem Liebesglücken. Das gibt's nur einmal, das kommt nie wieder, sagen auch Sie in überschäumender Freude an diesen Darstellern, an dieser Musik und an dieser Ausstattung, sagen Sie beklübt über dieses verangene und doch unvergängliche Wien. So wird dieser Film, der jeder Geschmacksrichtung entspricht, zum Film für das große, alle Schichten umfassende Publikum. Und jeder, der bei dem Ball des Kongresses zu Gait ist und die Menschen einer verlungenen Epoche an sich vorüberfluten läßt, genießt in vollen Zügen das, was war.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Freitag, abends 8 Uhr: Evangelisation im Gemeinschaftssaal

MAGGIS
Fleischbrühwürfel
Preissenkung:
5 Würfel jetzt nur noch 17 Pfg.

Mittwoch früh entschließte unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter.
Frau Alwine Bengsch
geb. Schugk
im Alter von 69 Jahren.
In tiefer Trauer
Schwäger Bengsch.
Anna Burg, den 11. Februar 1932.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 13. Februar nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Grundstücks-Versteigerung.
Die Versteigerung des Hausgrundstückes: **Adler-Straße 5 in Annaburg** und der dazu gehörigen 16 1/2 Morgen **Wiese** und **Acker** in **Sebener Flur** findet am **15. Februar 1932, vormittags 11 Uhr** auf dem **Amtsgericht in Bretzin** bestimmt statt.

Oberröhrerei Annaburg.
Brennholzverkauf am **Donnerstag, d. 18. Febr.**, vom **10 Uhr**, im **Waldschützen in Annaburg** öffentlich meistbietend. Einschlag **1932**.
Försterei Kreuz, Ganze Försterei: Kiefer — 330 rm Scheit, 380 rm Knüppel.
Försterei Brucke, Jag. 11/14, 20, 36: Kiefer — 590 rm Scheit, 530 rm Knüppel, 150 rm Reis IV. in Kab.
Försterei Annaburg, Ganze Försterei: Kiefer — 300 rm Scheit, 280 rm Knüppel.
Försterei Eichenhaide, Jag. 102, 115: Kiefer — 77 rm Knüppel.
Zugleich nach Vorrat und Bedarf. Änderungen vorbehalten.

Immer noch Preisreitung!
Zu Lebensmitteln:
1 Pfd. Tafel-Margarine nur 36 Pf.
1 Pfd. Schweineschmalz nur 54 Pf.
1 Pfd. Cocosfett nur 36 Pf.
1 Pfd. Bohnen, weiß nur 16 Pf.
1 Pfd. Bohnen nur 16 Pf.
1 Pfd. Graupen nur 25 Pf.
Zu Konerven:
2 Pfd. Doie Schnittbohnen nur 48 Pf.
2 Pfd. Doie Gemüsesalaten nur 65 Pf.
2 Pfd. Doie Gemüsesuppe nur 52 Pf.
2 Pfd. Doie Erdbeeren nur 1,25 M.
2 Pfd. Doie Stiefeln nur 1,00 M.
2 Pfd. Doie Ananas nur 1,25 M.

Nordhäuser Alter 2.80 Pf.
Zu Waschartikel:
1 Regel Kernseife nur 65 Pf.
1 Regel Kernseife mit 3 Stk. Butterschmalz nur 90 Pf.
1 Stück Kernseife nur 15 Pf.
200 gr Stück **Altenmischseife** nur 35 Pf.
200 gr Stück **Toilettenseife** von 25—35 Pf.
Zu Marinaden:
2 Pfd. Doie **Bratsheringe** nur 60 Pf.
1 Doie **Filet-Heringe** nur 70 Pf.
10 Stk. **Fettheringe** nur 42 Pf.
1 Doie **Hering in Öl** nur 50 Pf.
1 Doie **Krautbündchen** nur 50 Pf.
1 Doie **Delfarbinen** nur 35 Pf.

Außerdem noch 5 Proz. Rabatt!
Fa. Th. Schunke Nachf.

Bürger-Schützen-Vereine D.
Donnerstag, d. 11. Febr., abends 8 Uhr.
Versammlung
bei Kam. Müller (Bürgergarten). Erscheinung aller Kameraden erwünscht.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Eine 4 Zimmerwohnung im Erdgeschoss des Reichsbahnbesitzer-Wohnhauses, Ecke Torgauer- und Bahnhofsstraße in Annaburg, ist ab sofort zu vermieten. Bewerber sollen sich an die Bahnhofsleiterin in Annaburg wenden.
Reichsbahnbetriebsamt
Wittenberg.

Apfelsinen
große Früchte
süß und saftig
Stück 10 Pf. und billiger empfiehlt
J. G. Fritzsche

Frische Kiefer Fetzbüdlinge
Pfund nur 30 Pf.
empfiehlt
Fa. Th. Schunke Nachf.

Scheuergurten
für Küche und Badezimmer
30—50 cm lang
empfecht
Stück 30 und 40 Pf.
J. G. Fritzsche.

Briefordner Schnellhefter Stempelfarben Stempelkassen Durchschlag- und Kohlepapier
zu haben bei
Herm. Steinbeiß
Papierhandlung.
In den nächsten Tagen treffen
Briketts
ein. Bestellungen nimmt entgegen
J. G. Fritzsche

Salon-Zinte
empfiehlt **H. Steinbeiß.**
Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Reste und Abschnitte
von Kleiderstoffen Baumwollstoffen Seidenstoffen Gardinenstoffen Spitzen usw.
finden Sie jetzt in reicher Auswahl!
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!
Carl Quehl

Fahrräder, Nähmaschinen Radiogeräte, Lautsprecher Wringmaschinen, Dynamos u. Carbidlampen, Akkumulatorbatterien, Akkus, Radiöhören (Telefonten, Ballo und Phillips) u. alle dazugehörigen Ersatzteile
zu den billigsten Tagespreisen bei
Herm. Meyer sen.
Torgauer Straße 7
Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden dafelbst prompt und sauber ausgeführt.
Akku-Verdichtung Akku-Reparaturen

Durchschreibpapier
für Schreibmaschinen-Copien in Quartformat, beste Qualität, 500 Blatt 1,50 RM. empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.
Was brauche ich zur Wäsche?
1/2 Pfd. Soda 0.04 M.
1/2 Pfd. Schmierseife 0.14 „
1 Stück Seife 0.10 „
1 Pfd. Seifenpulver 0.22 „
1/2 Pfd. Persil 0.36 „
1 Weichhülfe 0.14 „
insgesamt für 1.00 M.
Marta Stein, Seifen u. Parfümerien
Einzigeles Spezialgeschäft am Plathe.

Gasthof zur guten Quelle!
Sonnabend, **Fastnachten.**
den 13. Febr.: **Preisskat** (Geldpreise).
Freundlichst ladet ein **Sugo Pinowitzki.**
Der gefell. Maurer- u. Zimmererverein
veranstaltet am **Sonnabend, den 13. Februar** in **Annaburg** im **Saal „Goldener Ring“** seinen diesjährigen **Maskenball**
Eintrittskarten für Masken im Vorverkauf bei Herrn **Schmitt, Däumichen, Otto Schädter, Niederreit. 5, Otto Schlimmann, Säckert. 10** erhältlich.
Eintritt einflüßig. Tanz: Masken 30, Zufuhrer 50 Pf.
Es ladet herzlich ein **Der Vorstand.**

Große Auswahl in feinen und feinsten Schokoladen und Pralinen!
Stets frische Sendungen!
Eine 100 g Zfl. **Vollmilch-Tirol** 30 Pf.
„ 100 g **Senta-Nuß-Vollmilch** 30 „
„ 100 g **Weser-Vollmilch** 30 „
„ 100 g **Vollmilch-Pilatus** 35 „
„ 100 g **Hauswald-Vollmilch** 40 „
„ 100 g **Hansa-Vollmilch** 40 „
„ 100 g **Igela-Vollmilch** 45 „
„ 100 g **Goldina-Vollrahm** 50 „
„ 100 g **Schwertschlag-Vollm.** 50 „
„ 100 g **Eidotter-Vollmilch** 60 „
„ 100 g **Mokka-Halbbitter** 30 „
„ 100 g **Weser-Fondant** 40 „
„ 100 g **Bons** 30 „
„ 100 g **Halbsüß-Extra** 40 „
„ 100 g **Igela-Korb** 50 „
„ 100 g **Blaukreuz-Bitter** 50 „
„ 100 g **Edelbitter (60% Kak.)** 60 „
„ 100 g **Supra-Bitter (65% Kak.)** 65 „
„ 100 g **Hansa-Nugat** 55 „
„ 100 g **Arrak-Sahne-Trüffel** 60 „

Sonder-Angebot!
1 Pfd. **Vollmilch-Tirol** je 100 g
1 Pfd. **Senta-Nuß** „ „
1 Pfd. **Weser-Pondant** „ „
4 Pfd. **Vollmilch od. Halbbitter** nur 88 Pf.
1/2 Pfd. **Zfl. feine Kuvertüre** 60 Pf.
1 Pfd. **Zfl. Vollmilch-Nuß** 1,20 M.
Schokoladen in Kl. Tafeln von 10 Pf. an
1/2 Pfd. **Karton feine Pralinen** 55 Pf.
1/2 Pfd. **Karton Gätko-Tosca** 75 „
1/2 Pfd. **Karton Parkzauber** 75 „
1/2 Pfd. **Karton Gätko-Märschenland** 75 „
1/2 Pfd. **Karton Blumenmotiv** 1. — M.
1/2 Pfd. **Karton Teerosen** 1. — M.
1/2 Pfd. **Karton Nugschnitte** 1. — M.
1/2 Pfd. **Kart. Himbeeren l. Weinbrand** 1.25 M.
1/2 Pfd. **Karton Schwarzwald** 1. — M.
1/2 Pfd. **Karton Kirschen** 1.25 M.
1/2 Pfd. **Kart. Goldina-Feuerbohnen** 2. — M.
1/2 Pfd. **Karton Goldina-Iris** 2.40 M.
J. G. Fritzsche

600 Millionen zur Entschuldung des Ostens

Das Reichsministerium hat eine „Verordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Ostgebiete“ erlassen, um die weitere Finanzierung der Ostgebiete auf eine sichere Grundlage zu stellen und eine beschleunigte Durchführung der Entschuldungsverfahren — in etwa ein bis einundhalb Jahren — zu ermöglichen.

In der Verordnung ist vorgesehen, daß die Gläubiger mit Osthilfe-Entschuldungsbriefen abgefunden werden können. Diese Entschuldungsbriefe werden von der Deutschen Rentenbank mit Osthilfe bis zur Höhe von 500 Millionen in Mark auszugeben, mit 4,5 Prozent verzinst und in Höhe von rund 300 Millionen im Rechnungsjahr 1923, mit dem Restbestand im Rechnungsjahr 1928 eingezahlt.

Zur Verpfändung und Einlösung werden verwendet die Auftragsausstellung der Industrie, Reichsschatzmittel, verfügbare Reingehalte der Rentenbankfremdanleihe und die Zins- und Tilgungsbeiträge der Entschuldungshypotheken, die in Höhe der ausgegebenen Entschuldungsbriefe auf den entschuldeten Grundstücken eingetragen werden. Außer den Entschuldungsbriefen stehen für die Durchführung der Entschuldung

Verträge in Höhe von 100 Millionen zur Verfügung, deren Aufkommen sicher gestellt ist. Die danach für die Entschuldung berechneten Beträge von rund 600 Millionen reichen nach genauen Schätzungen aus, um den Entschuldungsbedarf im Ostgebiete zu decken.

Sobald die oben angegebene Einlösungszeit der Entschuldungsbriefe beschleunigt sehr kurz bemessen ist, wird den Gläubigern auf Grund eingehender Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Bankenfalls die Möglichkeit gegeben, sich auf die Entschuldungsbriefe durch Nebstimmungsleistungen oder Lombardierung alsbald in erheblichem Umfang Vorkauf zu beschaffen. Auf dieser Grundlage kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die landwirtschaftliche Entschuldung im Ostgebiete in dem angegebenen Zeitraum reibungslos durchgeführt wird.

32 Verstaatlichung des Bergbaues möglich?

In einer Vertrauensumgebung des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands hielt der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Reichstagsabgeordneter Jambusch, eine Rede, in der er seine Forderung nach Überführung des Bergbaues in den Besitz der Allgemeinheit wiederholte. Zunächst war die Frage auf, ob das Reich die Mittel für eine Verstaatlichung des Bergbaues aufbringen könne und beantwortete diese Frage dahin, daß eine Übernahme unter Zugrundelegung des heutigen Kurzes gegenwärtig zu verzinsende und ausstehende Obligationen nach seiner Ansicht möglich sei.

Auch die Reichsregierung des freigeberwirtschaftlichen Bergbauindustrie-Arbeitervereins in Bochum forderte in einer Entschließung die Verstaatlichung des Bergbaues.

Zollschutz für Milchprodukte.

Umgebung der deutschen Milchwirtschaft. Die in Berlin während der „Grünen Woche“ stattgefundene Sitzung der deutschen Milchwirtschaft gab im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverbandes Veranlassung zu folgenden Forderungen: Die Erhebung von Ausfuhrzöllen für die Käseinfuhr aus Ländern mit Verkaufserlösen entsprechend der jeweiligen Wertentwicklung der Milchprodukte.

welchen Wertentwicklung der autonomen Käsefabrik und Milchwarenherstellung. Freilegung des Milch- und Milchproduktverkehrs von der Erhebung der Umzugssteuer, jedenfalls Erhebung der ausländischen Milchprodukte von der Freilegung und Auflage einer Umzugssteuer auf die Einfuhr an Milchprodukten in Höhe des ausländischen Umzugssteuerbeitrags bei Erhebung des Zolls. Erhebung ausreichender Zölle auf die Rohstoffe der deutschen Magarineindustrie. Verteilung der zollbegünstigten Butterkontingente auf die Zeit der höchsten einheimischen Produktion, zumindest auf das ganze Jahr.

Papstfeier im Berliner Sportpalast.

Am Sonntag nachmittag beging die katholische Aktion in Berlin im Sportpalast die Feier der Wiederkehr des heiligen Krönungstages Papst Pius XI. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des Apostolischen Nuntius Dersaglio über „Die Bedeutung des Papsttums und die gegenwärtige Regierung Pius XI.“ Die Rede wurde vom Reichslandesherrn auf die Seiten München, Breslau und Köln übertragen. Der Nuntius schilderte den Papst als Gründer der katholischen Aktion, als Förderer der Seelsorge und der Missionen. Die Pflichten der deutschen Katholiken gegenüber dem Papst seien am besten in dem Grundsatz des deutschen Vaters „Hilf mir zum Ausdruck: „Aus dem deutschen Vaterland — über dem — zur himmlischen Heimat.“ „Aus dem deutschen Vaterland“ heiße, man die Pflichten seinem Vaterland gegenüber zu erfüllen. „Über dem“ heiße, die religiösen und sittlichen Lehren des Papstes zu befolgen. „Zur himmlischen Heimat“ heiße, den Geist auf das himmlische Vaterland hinrichten.

Nach dem Nuntius sprach der preussische Justizminister Dr. Schmidt. Bischof Dr. Schreiber brachte in seinem Schlusswort zum Ausdruck, die Dankbarkeit gegen Gott, der während des zehnjährigen Pontifikates des ersten Pius die Kirche Christi und ihren Stellvertreter, den Papst, glücklich geegnet habe. Am Schluss seiner Ausführungen verlas der Bischof ein Subjunktionsgramm an den Papst. Vormittags hatte der Nuntius in der Pfarrkirche von St. Elisabeth eine feierliche Messe gelesen, nach der eine deutsche Ansprache hielt.

Revisionsantrag im Calmette-Prozess.

Calmette über das Lübecker Urteil. Rechtsanwalt Dr. Jbbe, der Verteidiger des im Calmette-Prozess zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Angeklagten Professor Dr. Dende hat Revision gegen das Urteil eingelegt. Auch der Verteidiger des zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilten Angeklagten Dr. Willebrandt dürfte Revision einlegen. Er hat der anderen Seite die Revision nicht einlegen lassen. Professor Calmette äußert sich in der Pariser Presse über das Urteil im Lübecker Prozess. Er betont, daß das Urteil insofern bemerkenswert sei, als darin ausdrücklich festgestellt werde, daß kein Imperpetuum an dem Tode der Kinder unfehlbar sei. Andererseits behaupte er aber, daß Professor Dende und Dr. Willebrandt, deren wissenschaftliche Vorgehen maßlos sei, für das Kindersterben verantwortlich gemacht worden seien. Er hoffe, daß man sie in kürzester Zeit wieder auf freien Fuß setzen werde.

Ermittlungsverfahren gegen einen Berliner Arzt.

Die Lübecker Staatsanwaltschaft soll ein Ermittlungsverfahren gegen den Berliner Augenarzt Dr. Genet eingeleitet haben. Er wird beschuldigt, den Zwölfjährigen Lübecker „Calmette-Kinder“ verblendet zu haben.

Zeugenernehmung im Kagenellenbogen-Prozess.

Jacob Goldschmidt als Zeuge. Im Schlichteig-Kagenellenbogen-Prozess wurde Landdirektor Reinbart als erster Zeuge über das Zustandekommen des sogenannten Holland-Konjunktionsvertrages vernommen. Er erklärte u. a., daß das Hollandgeschäft für den Konjunktionsvertrag von großer Bedeutung sei. Reinbart erklärte Kagenellenbogen als eine Personlichkeit, die die geschäftlichen Dinge ausgezeichnet beherrscht habe. Kagenellenbogen sei in geschäftlichen ein großer Optimist gewesen und habe sich im Konjunktionsvertrag nicht abgegeben. Bei der Ermittlung der Vermögensverhältnisse Kagenellenbogens wurde festgestellt, daß das Vermögen der Ludwig-Kagenellenbogen-G. m. b. H., also des Familienbesitzes, zum Märzwert gerechnet, 25 Millionen Mark betrage.

haben, als der Kurs der Schlichteig-Aktie 500 Prozent stand. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Verdichtung Reinbarts bis zum Schluss der Vernehmung in 30 Minuten erledigt. Nach Erklärungen des Rechtsanwalts Reinbart, der Einfluß der Denkschrift über die Verträge zwischen der Danabank und Schlichteig wurde

der Geschäftsinhaber der Danabank, Jakob Goldschmidt, als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß im Jahre 1922 zwischen ihm und Ludwig Kagenellenbogen zwei hundert Unterhaltungen über Konjunktionsverträge stattgefunden hätten. Es habe die Auffassung bestanden, daß sich der Young-Plan günstig auf den Konjunktionsvertrag auswirken werde. Er habe ein außerordentliches Vertrauen zu der Leistung des Schlichteig-Kagenellenbogen-Konjunktionsvertrages gehabt. Da in der Folgezeit die Lage bei den Weltbörsen eine rückläufige Bewegung angenommen habe, habe Kagenellenbogen mit ihm über etwaige Interventionen gesprochen. Kagenellenbogen habe zum Ausdruck gebracht, daß das plötzliche Sinken der Kurse schwere Folgen für den Konjunktionsvertrag bringe. Deshalb sei dann der Kreditvertrag zustande gekommen, der für die Schwere auf dem Konjunktionsvertrag laute und im August 1921 auf sechs Millionen Dollar erhöht worden sei. Damit habe sich die Gewinnberechnung der Danabank an dem Konjunktionsvertrag von 10 auf 25 Prozent erhöht.

Ein internationaler Prozess um ein pommerisches Gut.

Ein französisches Komitee möchte es haben. Vor dem internationalen Schiedsgericht in Paris liegt die vierjährige Affäre de la Rochelle an und gegen das Deutsche Reich auf Herausgabe des pommerischen Gutes Pantitz. Dieser Prozess hat eine merkwürdige Vorgeschichte.

Pantitz liegt in jenem Teile Pommerns, der bis 1815 zu Schweden gehörte. In den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts wurde der schwedische Edelmann von Fiedler von Pantitz Eigentümer des Gutes. Er hatte ein testamentarisch hinterlassen, nach dessen Tod wurde, daß seine Ehefrau und Pantitz und um seine übrigen Güter — wüßten sollten und daß der Rest „für ewige Zeiten“ in der Familie bleiben solle. Als die männliche Linie der Duns ausgestorben war, traten an ihre Stelle die schwedischen Barone von Wedellburg, deren letzter 1916 starb, 1919 wurde Pantitz auf Grund des Reichsentscheidungsgerichtes enteignet, wogegen die Städtische Baronin von Medlenburg ihren Anspruch erhob. Die einzige Tochter der alten Baronin war in erster Ehe mit dem französischen Grafen de la Rochelle verheiratet. Dieser Ehe entstammte die Komtesse de la Rochelle, die jetzt auf Herausgabe von Pantitz klagt.

Das internationale Schiedsgericht, dem auch ein deutscher Richter angehört, beschloß, die im Staatsarchiv in Stettin ruhenden Originale des Testaments von 1775 anzufordern. Außerdem soll Deutschland den genauren Wortlaut des Erblassungsgerichtes von 1919 vorlegen. Es muß bemerkt werden, daß die Urteilssprüche des Schiedsgerichtes nicht anfechtbar werden können.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blank-Gismann.

51. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Gott . . . und . . . der Junge . . .!“
Dann schmeigte sie ihren Kopf tiefer in die Kissen, ein Säugling lag um ihren Mund, ein Beben und Erreden ihres schlanken Körpers, als wollte sie sich behaglich zur Ruhe legen, und ihre Augen schlossen sich für immer.

Seine Tobestampfung schlummerte sie hinüber.
Dane stand Doktor Reinfeld und schaute auf das schöne Frauenantlitz. Vertroffen wachte er eine Träne aus seinen Augen.

Noch nie, so oft er als Arzt an Totenbetten gestanden hatte, war er so erschüttert dem Sterben wie heute! Und noch nie war ihm seine Ohnmacht dem großen Gegner gegenüber so graulich zum Bewußtsein gekommen wie in dieser Nacht!

Welch ein Glück war hier vernichtet worden!
Die Schwester war am Fußende des Bettes in die Knie gesunken und betete.

Doktor Reinfeld preschte beide Hände auf sein Herz.
Wie sollte er dem freierhen die furchtbare Mitteilung überbringen? Warum blieb ihm das Grausamste nicht erspart?

Langsam, als trüge er schweres Blei an den Hüften, schlich er zur Tür, um die schwerste Aufgabe, die ihm sein Beruf jemals auferlegt hatte, zu erfüllen.

An der Tür blieb er noch einmal stehen und harrete auf das schöne, friedliche Gesicht der Toten, die im höchsten Glück abgerufen worden war, deren Leben Licht und Sonnenlicht in das dunkle Dasein eines Wunders gebracht hatte, dem das grausame Schicksal nur das tiefste Leid brachte.

Da riß die leise, weinende Stimme des Kindes der Doktor aus seinen Grübeln.

Das Kind! Ihr Kind!

Das mußte Trost bringen.

Entschlossen öffnete der Arzt die Tür.

Und draußen lag ein sonniger, warmer Maienitag heraus mit Vogelgezwirne und Blumen Duft, um den neuen Erdenbürger zu grüßen.

20. Kapitel.

Doktor Heinz Eichhorn, Wilas Bender, hatte es sich in dem D-Zugwagen 2. Klasse bequem gemacht und harrete, während der Zug in rasender Fahrt durch die Nacht fuhr, immer wieder auf das Telegrammformular, das er aus seiner Notstasche zog.

„Sofort kommen, Gefahr groß, Stephan.“

Sollte Jobst ein Unglück zugefallen sein?

Wahrscheinlich nicht das Schlimmste vermuten, da sich der alte Stephan, der getreue Diener auf Schloß Wichtenfels, hilfesuchend an ihn wandte?

Er hatte sich sofort nach Erhalt der Depesche von seinem Chefarzt Urlaub geben lassen, um noch den Nachtzug benützen zu können. Wogegen mittag war er in Wichtenfels. Vor der Abfahrt hatte er seine Ankunft am Bahnhof Wichtenfels durch ein Telegramm dem alten Stephan angezeigt, damit dieser ihn dort erwarten konnte.

Ungeudlich harrete er in die Nacht.

Eine endlos lange Fahrt stand ihm noch bevor.

Die quälende Lärmbreite ließ ihn nicht schlafen, und nach kurzer Zeit legte er auch das Buch wieder zur Seite, in dem er zu lesen verfußt hatte.

Vor acht Wochen beinahe hatte er dieselbe Fahrt gemacht.

Damals tief ihm auch eine Depesche nach Wichtenfels. Doktor Reinfeld zeigte ihm die Geburt eines Stammmehlers und gleichzeitig den Tod seiner geliebten Schwester an. Heinz Eichhorn stützte den Arm auf die Polsterlehnen und barg sein Gesicht in die Hand.

Niemand konnte ermessen, wie schwer ihm damals die Fahrt geworden war. Er hatte mit bangen Sorgen der Geburt des Kindes entgegengehaut, denn Was Befinden war bei seinem weihnachtlichen Besuch nicht das beste gewesen. Auch mit ihrem Herzen konnte er als Arzt, als sie sich auf seine bringende Bitte von ihm unterliegen ließ, nicht zufrieden sein.

Aber sie verachtete alle seine Warnungen, hielt seine Gedanken für überflüssig und verbot, ihrem Gatten gegenüber das Ergebnis der Untersuchung zu verzeihen.

„Tunge harrete fürchten immer sofort das Schlimmste“, hatte sie ihm lächelnd versichert, „weil sie in den Universitätskliniken nur die gefährlichsten und hoffnungslosesten Fälle unter die Hände bekommen, und dein Bruderherz war schon immer übertrieben ängstlich.“

Aber er ließ sich von ihrer Sorglosigkeit, ihrer Heiterkeit nicht täuschen, seine Augen waren härter. Er fühlte wie sie um des blinden Gatten willen ihre Schwäche verberg und ihre Schmerzen verteuerte, um ihn nicht ängstlich zu machen.

Und dann waren seine Besichtigungen doch eingetroffen. Als er am Begräbnistage in Wichtenfels eintraf, hatte man ihn in der großen Diele des Schloßes aufgebahrt. In ihren wächsernen Händen hielt sie eine zarte, dunkelrote Rosenknospe, und blühende Rosen aus Gärten und Gassen waren rings um ihr Lager gestreut. Ein glückliches Lächeln schwebte um ihren blauen Mund, so daß es schien, als schliefe sie nur und träumte vom Glück ihrer Liebe.

Doch ihre treuen, blauen Augen öffneten sich nicht wieder. Sie hob ihre Hände nicht mehr, um über das Haupt des geliebten Mannes zu streichen, der Tag und Nacht an ihrer Bahre gestanden hatte, seinen Kopf in die feuchten Kissen vergraben, seine Hände um das tote Weib geschlungen. Doch war wie erkhardt im Schmerz, seine Tränen kam aus seinen Augen, sein Schluchzen erschütterte seinen Körper.

(Fortsetzung folgt.)

Rath und Fern

○ **Flammenob zweier Kinder in einem Luftkrafwagen.** Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich auf einem Lagerplatz in Wandersdorf. Ein sechsähriger und ein achtjähriger Knabe spielten zwischen alten Autos. Die erlöschenden Lichter des Fahrzeuges eines Schenkers und haben wahrscheinlich mit brennenden Streichhölzern das Wageninnere angezündet. Er erfolgte plötzlich eine Explosion, worauf der Wagen im Nu in Flammen stand. Vorübergehende riefen die Feuerweh herbei, die den Brand besänftigte, ohne zu ahnen, daß sich die Kinder in dem Wagen befanden. Erst bei den Aufräumarbeiten entdeckte man unter den Trümmern die vollkommen verrosteten Leichen der beiden Kinder. Soweit bisher festgestellt, dürfte es sich um eine Benzolgasexplosion handeln.

○ **Kaubüberfall auf die Kasse der Danziger Straßenbahn.** Zwei bewaffnete und maskierte Räuber drangen in den Kassenraum der Danziger Straßenbahn ein und verlangten von zwei Angestellten die Ausbändigung der Kassenelder. Als die Angestellten Widerstand zu leisten versuchten, gaben die Räuber mehrere Schüsse auf sie ab. Die beiden Angestellten erhielten schwere Verwundungen, auch ein Radfahrer, der die Räuber verfolgte, wurde schwer verletzt. Wie groß die Summe ist, die den Räubern in die Hände gefallen ist, steht noch nicht fest. In der Kasse befanden sich insgesamt etwa 6000 Gulden.

○ **Zwischliche Aufregung wegen eines deutschen Freiwaltens.** Am Sonntag nachmittag überlof ein Freiwaltens, der die Waffenschiff „L a u d a m m e r“ trug, in geringer Höhe die Stadt Prag. Die Ankunft des Ballons verurteilte bei den Prager Militärbehörden erhebliche Aufregung. Da die Nummer des Ballons nicht festgelegt werden konnte, sitz ein Militärbesatzung, der den Ballon verfolgte, bis er landete. Die Besatzung bestand aus dem Reichsdeutschen, Kapitän Vertram und zwei Damen. Die drei Ballonfahrer wurden zur Genauerie gebracht, auf Verwendung des Prager Aero-Klubs aber wieder freigelassen. Der Prager „L a u d a m m e r“ ist Eigentum des Chemiker Vereins für Luftfahrt.

○ **Ein Hochzeitsgesellschaft verunglückt.** Bei Jälan in der Reichshofstraße ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Autobus fuhr aus bisher noch ungeklärter Ursache in den Straßenbahn, überschlug sich und begrub die Insassen, eine Hochzeitsgesellschaft, unter sich. 28 Personen wurden verletzt, darunter sechs schwer. Braut und Bräutigam blieben unverletzt. Der Führer des Wagens, der angekommen gewesen sein soll, wurde verhaftet.

○ **M. 2 durch Vorfällen gesteuert.** Nach Berichten der Taucher ist die Katastrophe des englischen U-Bootes „M. 2“ anscheinend darauf zurückzuführen, daß die Tür der vor dem Kommandoturm auf dem Verdeck angebrachten Flugzeugkammer beim Aufstehen des U-Bootes zu früh geöffnet wurde, so daß Wasser hineinstürzte. Die Taucher haben die Leichen von zwei Offizieren im Kommandoturm gefunden.

○ **Explosion in einem Schwefelbergwerk.** In einem Schwefelbergwerk in Mittelitalien ereignete sich nach dem Abschluß einer Sprengmine eine Schlagzettelexplosion, durch die fünf Bergleute getötet und elf schwer verletzt wurden. Infolge der Arbeitseinstellung am Sonntag befanden sich glücklicherweise nur 20 Bergleute im Schacht.

Selbstmord eines Marineoberleutnants.

Bremen. Der Oberleutnant zur See Müller vom Artilleriegeschwader „Ruch“ hat am Abend Selbstmord durch Erschießen begangen. Wie die Gründe der Tat wird besonders bekannt. Der Offizier hatte an einer Verletzung an Land teilgenommen, bei der es zu Auseinandersetzungen gekommen war. Der Vorfall gegenüber hatte er die Abgabe seines Namens verweigert. Nach Richtigem an Bord beging er Selbstmord.

Massenverhaftung von Weizsärgarben in Wladivostok. Der japanische Generalkonsul in Wladivostok hat seiner Regierung gemeldet, daß keinerlei gegen Japan gerichtete militärische Vorbereitungen in Wladivostok getroffen wurden. Zutreffend sei es, daß in den letzten Tagen hunderte von russischen Weizsärgarben verhaftet worden seien. Die Gefangenen seien überführt und viele der festgenommenen Weizsärgarben seien nach verschiedenen Bestimmungsorten geschickt worden.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blant-Eismann.

52. Fortsetzung

Er blinnte nicht auf, als Heinz an die Bahre der Schwefel trat, er zeigte ihm nicht die Hand zum Gruß und antwortete auf keine seiner Fragen. Zeitungslos sah er da und war nicht zu bewegen, seinen Platz zu verlassen. Er weigerte sich, die Bahre zu sich zu nehmen, und rührte sich nicht, als der Pfarrer den kleinen Heinz-Joachim am Garde der Mutter taufte. Doch als die Trauerrede vorüber war, und die Diener den Sarg schließen wollten, warf er sich über die Bahre seines Sohnes, schrie und tobte in totem Schmerz, daß man ihn gewaltsam fortzuführen mußte. Selbst in den Augen der Männer sah man bei dieser erschütternden Szene Tränen glänzen, und kein Auge blieb trocken, als die junge Schlossherrin stürzte nach dem Ehegatten der Waise, das in einem entlegenen, stillen Teil des Parkes lag.

Heinz Eichhorn preschte die Hand fester vor die Augen, denn er fühlte erneut ein Schlagen aufsteigen. Er hatte Blicke über alles geschickt, sein schwermütiges Jünglingsherz hatte mit großer Berechnung an der älteren Schwester gehalten, die ihm immer eine treue Kameradin gewesen war.

Sie hatte stets nur für andere gelebt, für andere gehetzt, und da endlich das Glück seinen Weg zu ihr gefunden hatte, war ihr nur noch eine kurze Spanne Zeit vergönnt worden.

Was aber mochte nun auf Eichhorns Gesicht geschrieben sein? Heinz hatte auf seine Verleite keine Antwort bekommen, und Jobst war bei seiner Abreise in in seinem Schmerz verfunken gewesen, daß er ihm kaum die Hand zum Abschied reichte.

Nur der kleine Heinz-Joachim hatte ihm mit seinen großen, blauen Augen verwundernd angesehen und das kleine, runde Gesichtchen zu einem Lächeln verzogen, als er freundlich auf ihn einredete.

Ruhezeit für Jäger und Angler.

Reisewort und Fischweid im Februar.

Der zweite Monat des Jahres bedeutet für Jäger und Sportangler eine Ruhezeit. Jäger darf in Preußen noch bis zum ersten März der Abschuss der männlichen Hirse erlaubt. Er wurde durch eine Regierungsverordnung, die im allerletzten Augenblick ausfiel, kurzhand verboten. Dadurch traf man einen großen Teil der Jagdbezirks, die in den beiden Monaten eine Ruhe, d. h. frisch gefallenen Spurdrüse zu benutzen pflegen, um noch überflüssige Hirse oder Kammern einzutreiben und anzuschleichen.

Der Berufsangler nutzt die jährlöse Zeit dadurch aus, daß er dem kleinen Naubweg, Marber, Fuchs, Jüts und Wiesel, eifrig nachstellt. Es ist ihm allerdings dabei lieber, wenn der Boden gefroren und mit Schnee bedeckt ist, der ihm die Fährte zeigt, anstatt seine Fellen in nassem, vom Regen aufgeweichten Boden zu legen. Für das Wild aber war die milde Witterung günstig. Dem Frisch stellt der Jäger mit Tellerreihen nach, die auf dem Felde in tiefe Furchen gelat werden, die Reineke bei seinen nächsten Streifereien mit Vorliebe benutzt. Schon nach einigen Tagen ist die Stelle so verwirrt, daß der rote Freibeuter die Gefahr nicht mehr erkennt und ahnungslos in das Gessen hineintrappelt. Er wird jetzt nicht mehr mit allen Mitteln ausgetrieben, denn dazu ist sein Paal im Winter zu kostbar, sondern nur kurz gehalten. Von der zwei Waidarten, die in Deutschland leben, zieht sich der Steinmarder in die Scheunen der Dorfer, aus denen er nachts auf Raub ausgeht. Sobald Spurdrüse seine Anwesenheit verrät, legt man ihn entweder auf die Stelle, wo er regelmäßig abzurufen pflegt, ein Tellerreihen oder man postet ihn aus. Dazu findet man gern die Hilfe der Dorfjäger, die mit Topfbedeln, Gießkannen und ähnlichen Gerätschaften einen gewissen Erfolg erzielt, vor dem der Waidler aus der Scheune flüchtet. Der Edelmarber, der nur im Walde lebt, fängt man mit einer Luchtschale, die sehr human ist, weil sie den kleinen Räuber in demselben Augenblick tödtet, in dem er den Köder berührt. Und es gibt einen Räuber, der auf ihn ganz unmerklich wirkt. Das ist ein halber Eichfalter. Die beiden Virelarten fängt man am liebsten in Kästchen, die man in trockenen Gräben aufstellt und mit Dornenreißig zu verbinden, daß der kleine Räuber in die dunkle Öffnung hineinschlüpfen muß, wenn er nicht umkehren will. Den Jüts gräbt man aus seiner Winterwohnung, die man leicht mit der Nase auffindet, denn er speichert in ihr eine Menge Früchte auf und buhelt selbst auch nicht sehr angenehm. Im Februar pflegen viele Jäger im Wald und Feld die feinstaltrige sogenannte Schönebüchse zu führen, denn es findet sich die Gelegenheit, auf eine Straße oder einen Hüterabschnitt einen Schuß anzubringen.

Die Fischweid ruht im Februar gänzlich, wenn man von den Raubfischern abläßt, die vom Eise mit dem Wintfisch abheben. Der Fisch nachstellen oder gar im Rohr mit Sturm Fischweiden. Bei offenem Wasser konnte auch der Sportangler dem Suchen oder dem Fische nachstellen. Er verjagt aber darauf, denn beide Fische nähern sich bereits der Reicheit und gehen, weil sie dadurch schwerfällig werden, schwer an den Köder. Auch ist es nicht ratsam, die laiderlessen Fische wegzufangen. Viel besser ist der Monat dazu geeignet, im freien Ziel- und Weidwarte mit der Spinnrute wie mit der Fliegenrute vorzugehen, um auf den Winterfarnern, die schon im Frühjahr beginnen, mit Eiern zu versehen. Sie haben in den wenigen Jahren, seitdem sie bei uns eingeführt sind, viel zur Hebung und Veredelung des Sports beigetragen. Außerdem kann der Sportangler seine freie Zeit nicht besser anwenden, als wenn er seine Geräte, anstatt sie der Fährte einzuschleichen, selbst überprüft und ausbessert. Die Rulle muß auseinandergenommen, gereinigt und frisch gelichtet werden. Die Schmirne müssen umgekehrt werden, bei den Ruten müssen die verlorenen Seidenrinne frisch gewickelt werden. Das erfordert eine sorgfältige, aber auch Zeit beanspruchende Arbeit.

Dr. Fritz Stowronnek.

Schmelzungs Börse.

Der Weltmeisterhaftigkeitsspiel zwischen der Schmelzung und der Scharte am 16. Juni bringt in den Staaten viel Aufregung mit sich. An Gerüchten fehlt es natürlich nicht. So soll Schmelzung anstatt der sonst vorgeschriebenen 37,5 Prozent sogar 42,5 Prozent der Einnahmen erhalten. Scharte muß sich dagegen mit nur 10 Prozent begnügen. Der Weltmeisterhaftigkeit bringt also doch etwas ein. Aber nicht nur Schmelzung, sondern auch sein Manager Jacobs macht ein gutes Geschäft. Jacobs wird, so heißt es, eine besondere Belohnung in Höhe von 50 000 Dollar von dem Präsidenten der Garden erhalten, falls Schmelzung den Kampf gewinnt. Dafür ist der Garden viel billiger zu Option gekommen, denn Dampf und Tanneh ließen sich nicht so billig für weitere Kämpfe liefern. Scharte gibt man an und für sich nur wenig Aussicht auf Erfolg. Er entrichtete zu oft, Schmelzung noch nie. Man glaubt auch, daß der Kampf nicht allzu viel einbringen wird und schätzt die Einnahmen auf insgesamt nur 600 000 Dollar, trotzdem die Kapitalge auf 25 Dollar nicht hoch bezahlt sind.

Funk-Ecke

Freitag, den 12. Februar.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Schluß. * 10.35: Nachrichten. * 11.30: Musik aus der bayerische Hofkapelle München. * 12.00: Wetterbericht. * 13.30: Nachrichten. * 15.00: Jungmädchenstunde. * 15.40: Das fernliche Theater. * 16.00: Radiomittagstunde. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. * 17.30: Schluß. * 18.00: Schluß. * 18.30: Schluß. * 18.55: Wetterbericht. * 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Jahrgänge. * 19.30: Sinter den Russen eines Warenhauses. * 20.00: „Mephistopheles“. Oper in vier Akten mit Prolog und Epilog von H. Heine. Libretto: H. Heine. Text: Generalmusikdir. Prof. Dr. M. Schilling. * Als Einlage der Tanzmusik: Vom Berliner Gedächtnistag in Spornplatz.

Sonnabend, den 13. Februar.

Deutsche Welle 1635.

9.30: Stunde der Unterhaltung. * 10.35: Nachrichten. * 12.00: Wetterbericht. * 12.05: Schluß. * 14.00: Konzert. * 14.30: Kinderstunde. * 15.45: Frauenstunde. * 16.00: Das fernliche Theater. * 16.30: Radiomittagstunde aus Hamburg. * 17.30: Weltstunde für die Gegenwart. * 17.40: Schluß. * 18.05: Deutsch für Deutsche. * 18.30: Schluß. * 18.55: Wetterbericht. * 19.00: Enthalb für Anfänger. * 19.30: Radiokonzert aus dem Reichstag. * 20.00: Aus dem Tanz. * 20.30: Schluß. * 21.00: Schluß. * 21.30: Schluß. * 21.45: Schluß. * 22.00: Schluß. * 22.15: Schluß. * 22.30: Schluß. * 22.45: Schluß. * 23.00: Schluß. * 23.15: Schluß. * 23.30: Schluß. * 23.45: Schluß. * 24.00: Schluß. * 24.15: Schluß. * 24.30: Schluß. * 24.45: Schluß. * 25.00: Schluß. * 25.15: Schluß. * 25.30: Schluß. * 25.45: Schluß. * 26.00: Schluß. * 26.15: Schluß. * 26.30: Schluß. * 26.45: Schluß. * 27.00: Schluß. * 27.15: Schluß. * 27.30: Schluß. * 27.45: Schluß. * 28.00: Schluß. * 28.15: Schluß. * 28.30: Schluß. * 28.45: Schluß. * 29.00: Schluß. * 29.15: Schluß. * 29.30: Schluß. * 29.45: Schluß. * 30.00: Schluß. * 30.15: Schluß. * 30.30: Schluß. * 30.45: Schluß. * 31.00: Schluß. * 31.15: Schluß. * 31.30: Schluß. * 31.45: Schluß. * 32.00: Schluß. * 32.15: Schluß. * 32.30: Schluß. * 32.45: Schluß. * 33.00: Schluß. * 33.15: Schluß. * 33.30: Schluß. * 33.45: Schluß. * 34.00: Schluß. * 34.15: Schluß. * 34.30: Schluß. * 34.45: Schluß. * 35.00: Schluß. * 35.15: Schluß. * 35.30: Schluß. * 35.45: Schluß. * 36.00: Schluß. * 36.15: Schluß. * 36.30: Schluß. * 36.45: Schluß. * 37.00: Schluß. * 37.15: Schluß. * 37.30: Schluß. * 37.45: Schluß. * 38.00: Schluß. * 38.15: Schluß. * 38.30: Schluß. * 38.45: Schluß. * 39.00: Schluß. * 39.15: Schluß. * 39.30: Schluß. * 39.45: Schluß. * 40.00: Schluß. * 40.15: Schluß. * 40.30: Schluß. * 40.45: Schluß. * 41.00: Schluß. * 41.15: Schluß. * 41.30: Schluß. * 41.45: Schluß. * 42.00: Schluß. * 42.15: Schluß. * 42.30: Schluß. * 42.45: Schluß. * 43.00: Schluß. * 43.15: Schluß. * 43.30: Schluß. * 43.45: Schluß. * 44.00: Schluß. * 44.15: Schluß. * 44.30: Schluß. * 44.45: Schluß. * 45.00: Schluß. * 45.15: Schluß. * 45.30: Schluß. * 45.45: Schluß. * 46.00: Schluß. * 46.15: Schluß. * 46.30: Schluß. * 46.45: Schluß. * 47.00: Schluß. * 47.15: Schluß. * 47.30: Schluß. * 47.45: Schluß. * 48.00: Schluß. * 48.15: Schluß. * 48.30: Schluß. * 48.45: Schluß. * 49.00: Schluß. * 49.15: Schluß. * 49.30: Schluß. * 49.45: Schluß. * 50.00: Schluß. * 50.15: Schluß. * 50.30: Schluß. * 50.45: Schluß. * 51.00: Schluß. * 51.15: Schluß. * 51.30: Schluß. * 51.45: Schluß. * 52.00: Schluß. * 52.15: Schluß. * 52.30: Schluß. * 52.45: Schluß. * 53.00: Schluß. * 53.15: Schluß. * 53.30: Schluß. * 53.45: Schluß. * 54.00: Schluß. * 54.15: Schluß. * 54.30: Schluß. * 54.45: Schluß. * 55.00: Schluß. * 55.15: Schluß. * 55.30: Schluß. * 55.45: Schluß. * 56.00: Schluß. * 56.15: Schluß. * 56.30: Schluß. * 56.45: Schluß. * 57.00: Schluß. * 57.15: Schluß. * 57.30: Schluß. * 57.45: Schluß. * 58.00: Schluß. * 58.15: Schluß. * 58.30: Schluß. * 58.45: Schluß. * 59.00: Schluß. * 59.15: Schluß. * 59.30: Schluß. * 59.45: Schluß. * 60.00: Schluß. * 60.15: Schluß. * 60.30: Schluß. * 60.45: Schluß. * 61.00: Schluß. * 61.15: Schluß. * 61.30: Schluß. * 61.45: Schluß. * 62.00: Schluß. * 62.15: Schluß. * 62.30: Schluß. * 62.45: Schluß. * 63.00: Schluß. * 63.15: Schluß. * 63.30: Schluß. * 63.45: Schluß. * 64.00: Schluß. * 64.15: Schluß. * 64.30: Schluß. * 64.45: Schluß. * 65.00: Schluß. * 65.15: Schluß. * 65.30: Schluß. * 65.45: Schluß. * 66.00: Schluß. * 66.15: Schluß. * 66.30: Schluß. * 66.45: Schluß. * 67.00: Schluß. * 67.15: Schluß. * 67.30: Schluß. * 67.45: Schluß. * 68.00: Schluß. * 68.15: Schluß. * 68.30: Schluß. * 68.45: Schluß. * 69.00: Schluß. * 69.15: Schluß. * 69.30: Schluß. * 69.45: Schluß. * 70.00: Schluß. * 70.15: Schluß. * 70.30: Schluß. * 70.45: Schluß. * 71.00: Schluß. * 71.15: Schluß. * 71.30: Schluß. * 71.45: Schluß. * 72.00: Schluß. * 72.15: Schluß. * 72.30: Schluß. * 72.45: Schluß. * 73.00: Schluß. * 73.15: Schluß. * 73.30: Schluß. * 73.45: Schluß. * 74.00: Schluß. * 74.15: Schluß. * 74.30: Schluß. * 74.45: Schluß. * 75.00: Schluß. * 75.15: Schluß. * 75.30: Schluß. * 75.45: Schluß. * 76.00: Schluß. * 76.15: Schluß. * 76.30: Schluß. * 76.45: Schluß. * 77.00: Schluß. * 77.15: Schluß. * 77.30: Schluß. * 77.45: Schluß. * 78.00: Schluß. * 78.15: Schluß. * 78.30: Schluß. * 78.45: Schluß. * 79.00: Schluß. * 79.15: Schluß. * 79.30: Schluß. * 79.45: Schluß. * 80.00: Schluß. * 80.15: Schluß. * 80.30: Schluß. * 80.45: Schluß. * 81.00: Schluß. * 81.15: Schluß. * 81.30: Schluß. * 81.45: Schluß. * 82.00: Schluß. * 82.15: Schluß. * 82.30: Schluß. * 82.45: Schluß. * 83.00: Schluß. * 83.15: Schluß. * 83.30: Schluß. * 83.45: Schluß. * 84.00: Schluß. * 84.15: Schluß. * 84.30: Schluß. * 84.45: Schluß. * 85.00: Schluß. * 85.15: Schluß. * 85.30: Schluß. * 85.45: Schluß. * 86.00: Schluß. * 86.15: Schluß. * 86.30: Schluß. * 86.45: Schluß. * 87.00: Schluß. * 87.15: Schluß. * 87.30: Schluß. * 87.45: Schluß. * 88.00: Schluß. * 88.15: Schluß. * 88.30: Schluß. * 88.45: Schluß. * 89.00: Schluß. * 89.15: Schluß. * 89.30: Schluß. * 89.45: Schluß. * 90.00: Schluß. * 90.15: Schluß. * 90.30: Schluß. * 90.45: Schluß. * 91.00: Schluß. * 91.15: Schluß. * 91.30: Schluß. * 91.45: Schluß. * 92.00: Schluß. * 92.15: Schluß. * 92.30: Schluß. * 92.45: Schluß. * 93.00: Schluß. * 93.15: Schluß. * 93.30: Schluß. * 93.45: Schluß. * 94.00: Schluß. * 94.15: Schluß. * 94.30: Schluß. * 94.45: Schluß. * 95.00: Schluß. * 95.15: Schluß. * 95.30: Schluß. * 95.45: Schluß. * 96.00: Schluß. * 96.15: Schluß. * 96.30: Schluß. * 96.45: Schluß. * 97.00: Schluß. * 97.15: Schluß. * 97.30: Schluß. * 97.45: Schluß. * 98.00: Schluß. * 98.15: Schluß. * 98.30: Schluß. * 98.45: Schluß. * 99.00: Schluß. * 99.15: Schluß. * 99.30: Schluß. * 99.45: Schluß. * 100.00: Schluß. * 100.15: Schluß. * 100.30: Schluß. * 100.45: Schluß. * 101.00: Schluß. * 101.15: Schluß. * 101.30: Schluß. * 101.45: Schluß. * 102.00: Schluß. * 102.15: Schluß. * 102.30: Schluß. * 102.45: Schluß. * 103.00: Schluß. * 103.15: Schluß. * 103.30: Schluß. * 103.45: Schluß. * 104.00: Schluß. * 104.15: Schluß. * 104.30: Schluß. * 104.45: Schluß. * 105.00: Schluß. * 105.15: Schluß. * 105.30: Schluß. * 105.45: Schluß. * 106.00: Schluß. * 106.15: Schluß. * 106.30: Schluß. * 106.45: Schluß. * 107.00: Schluß. * 107.15: Schluß. * 107.30: Schluß. * 107.45: Schluß. * 108.00: Schluß. * 108.15: Schluß. * 108.30: Schluß. * 108.45: Schluß. * 109.00: Schluß. * 109.15: Schluß. * 109.30: Schluß. * 109.45: Schluß. * 110.00: Schluß. * 110.15: Schluß. * 110.30: Schluß. * 110.45: Schluß. * 111.00: Schluß. * 111.15: Schluß. * 111.30: Schluß. * 111.45: Schluß. * 112.00: Schluß. * 112.15: Schluß. * 112.30: Schluß. * 112.45: Schluß. * 113.00: Schluß. * 113.15: Schluß. * 113.30: Schluß. * 113.45: Schluß. * 114.00: Schluß. * 114.15: Schluß. * 114.30: Schluß. * 114.45: Schluß. * 115.00: Schluß. * 115.15: Schluß. * 115.30: Schluß. * 115.45: Schluß. * 116.00: Schluß. * 116.15: Schluß. * 116.30: Schluß. * 116.45: Schluß. * 117.00: Schluß. * 117.15: Schluß. * 117.30: Schluß. * 117.45: Schluß. * 118.00: Schluß. * 118.15: Schluß. * 118.30: Schluß. * 118.45: Schluß. * 119.00: Schluß. * 119.15: Schluß. * 119.30: Schluß. * 119.45: Schluß. * 120.00: Schluß. * 120.15: Schluß. * 120.30: Schluß. * 120.45: Schluß. * 121.00: Schluß. * 121.15: Schluß. * 121.30: Schluß. * 121.45: Schluß. * 122.00: Schluß. * 122.15: Schluß. * 122.30: Schluß. * 122.45: Schluß. * 123.00: Schluß. * 123.15: Schluß. * 123.30: Schluß. * 123.45: Schluß. * 124.00: Schluß. * 124.15: Schluß. * 124.30: Schluß. * 124.45: Schluß. * 125.00: Schluß. * 125.15: Schluß. * 125.30: Schluß. * 125.45: Schluß. * 126.00: Schluß. * 126.15: Schluß. * 126.30: Schluß. * 126.45: Schluß. * 127.00: Schluß. * 127.15: Schluß. * 127.30: Schluß. * 127.45: Schluß. * 128.00: Schluß. * 128.15: Schluß. * 128.30: Schluß. * 128.45: Schluß. * 129.00: Schluß. * 129.15: Schluß. * 129.30: Schluß. * 129.45: Schluß. * 130.00: Schluß. * 130.15: Schluß. * 130.30: Schluß. * 130.45: Schluß. * 131.00: Schluß. * 131.15: Schluß. * 131.30: Schluß. * 131.45: Schluß. * 132.00: Schluß. * 132.15: Schluß. * 132.30: Schluß. * 132.45: Schluß. * 133.00: Schluß. * 133.15: Schluß. * 133.30: Schluß. * 133.45: Schluß. * 134.00: Schluß. * 134.15: Schluß. * 134.30: Schluß. * 134.45: Schluß. * 135.00: Schluß. * 135.15: Schluß. * 135.30: Schluß. * 135.45: Schluß. * 136.00: Schluß. * 136.15: Schluß. * 136.30: Schluß. * 136.45: Schluß. * 137.00: Schluß. * 137.15: Schluß. * 137.30: Schluß. * 137.45: Schluß. * 138.00: Schluß. * 138.15: Schluß. * 138.30: Schluß. * 138.45: Schluß. * 139.00: Schluß. * 139.15: Schluß. * 139.30: Schluß. * 139.45: Schluß. * 140.00: Schluß. * 140.15: Schluß. * 140.30: Schluß. * 140.45: Schluß. * 141.00: Schluß. * 141.15: Schluß. * 141.30: Schluß. * 141.45: Schluß. * 142.00: Schluß. * 142.15: Schluß. * 142.30: Schluß. * 142.45: Schluß. * 143.00: Schluß. * 143.15: Schluß. * 143.30: Schluß. * 143.45: Schluß. * 144.00: Schluß. * 144.15: Schluß. * 144.30: Schluß. * 144.45: Schluß. * 145.00: Schluß. * 145.15: Schluß. * 145.30: Schluß. * 145.45: Schluß. * 146.00: Schluß. * 146.15: Schluß. * 146.30: Schluß. * 146.45: Schluß. * 147.00: Schluß. * 147.15: Schluß. * 147.30: Schluß. * 147.45: Schluß. * 148.00: Schluß. * 148.15: Schluß. * 148.30: Schluß. * 148.45: Schluß. * 149.00: Schluß. * 149.15: Schluß. * 149.30: Schluß. * 149.45: Schluß. * 150.00: Schluß. * 150.15: Schluß. * 150.30: Schluß. * 150.45: Schluß. * 151.00: Schluß. * 151.15: Schluß. * 151.30: Schluß. * 151.45: Schluß. * 152.00: Schluß. * 152.15: Schluß. * 152.30: Schluß. * 152.45: Schluß. * 153.00: Schluß. * 153.15: Schluß. * 153.30: Schluß. * 153.45: Schluß. * 154.00: Schluß. * 154.15: Schluß. * 154.30: Schluß. * 154.45: Schluß. * 155.00: Schluß. * 155.15: Schluß. * 155.30: Schluß. * 155.45: Schluß. * 156.00: Schluß. * 156.15: Schluß. * 156.30: Schluß. * 156.45: Schluß. * 157.00: Schluß. * 157.15: Schluß. * 157.30: Schluß. * 157.45: Schluß. * 158.00: Schluß. * 158.15: Schluß. * 158.30: Schluß. * 158.45: Schluß. * 159.00: Schluß. * 159.15: Schluß. * 159.30: Schluß. * 159.45: Schluß. * 160.00: Schluß. * 160.15: Schluß. * 160.30: Schluß. * 160.45: Schluß. * 161.00: Schluß. * 161.15: Schluß. * 161.30: Schluß. * 161.45: Schluß. * 162.00: Schluß. * 162.15: Schluß. * 162.30: Schluß. * 162.45: Schluß. * 163.00: Schluß. * 163.15: Schluß. * 163.30: Schluß. * 163.45: Schluß. * 164.00: Schluß. * 164.15: Schluß. * 164.30: Schluß. * 164.45: Schluß. * 165.00: Schluß. * 165.15: Schluß. * 165.30: Schluß. * 165.45: Schluß. * 166.00: Schluß. * 166.15: Schluß. * 166.30: Schluß. * 166.45: Schluß. * 167.00: Schluß. * 167.15: Schluß. * 167.30: Schluß. * 167.45: Schluß. * 168.00: Schluß. * 168.15: Schluß. * 168.30: Schluß. * 168.45: Schluß. * 169.00: Schluß. * 169.15: Schluß. * 169.30: Schluß. * 169.45: Schluß. * 170.00: Schluß. * 170.15: Schluß. * 170.30: Schluß. * 170.45: Schluß. * 171.00: Schluß. * 171.15: Schluß. * 171.30: Schluß. * 171.45: Schluß. * 172.00: Schluß. * 172.15: Schluß. * 172.30: Schluß. * 172.45: Schluß. * 173.00: Schluß. * 173.15: Schluß. * 173.30: Schluß. * 173.45: Schluß. * 174.00: Schluß. * 174.15: Schluß. * 174.30: Schluß. * 174.45: Schluß. * 175.00: Schluß. * 175.15: Schluß. * 175.30: Schluß. * 175.45: Schluß. * 176.00: Schluß. * 176.15: Schluß. * 176.30: Schluß. * 176.45: Schluß. * 177.00: Schluß. * 177.15: Schluß. * 177.30: Schluß. * 177.45: Schluß. * 178.00: Schluß. * 178.15: Schluß. * 178.30: Schluß. * 178.45: Schluß. * 179.00: Schluß. * 179.15: Schluß. * 179.30: Schluß. * 179.45: Schluß. * 180.00: Schluß. * 180.15: Schluß. * 180.30: Schluß. * 180.45: Schluß. * 181.00: Schluß. * 181.15: Schluß. * 181.30: Schluß. * 181.45: Schluß. * 182.00: Schluß. * 182.15: Schluß. * 182.30: Schluß. * 182.45: Schluß. * 183.00: Schluß. * 183.15: Schluß. * 183.30: Schluß. * 183.45: Schluß. * 184.00: Schluß. * 184.15: Schluß. * 184.30: Schluß. * 184.45: Schluß. * 185.00: Schluß. * 185.15: Schluß. * 185.30: Schluß. * 185.45: Schluß. * 186.00: Schluß. * 186.15: Schluß. * 186.30: Schluß. * 186.45: Schluß. * 187.00: Schluß. * 187.15: Schluß. * 187.30: Schluß. * 187.45: Schluß. * 188.00: Schluß. * 188.15: Schluß. * 188.30: Schluß. * 188.45: Schluß. * 189.00: Schluß. * 189.15: Schluß. * 189.30: Schluß. * 189.45: Schluß. * 190.00: Schluß. * 190.15: Schluß. * 190.30: Schluß. * 190.45: Schluß. * 191.00: Schluß. * 191.15: Schluß. * 191.30: Schluß. * 191.45: Schluß. * 192.00: Schluß. * 192.15: Schluß. * 192.30: Schluß. * 192.45: Schluß. * 193.00: Schluß. * 193.15: Schluß. * 193.30: Schluß.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festschick.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgenitzstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anbruch auf Verletzung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einschl. Umsatzsteuer. Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 18.

Donnerstag, den 11. Februar 1932.

35. Jahrg.

Brüning fordert Einlösung der Abrüstungspflicht: Allgemeine Abrüstung und gleiche Sicherheit für alle Völker

Brüning spricht zu der Welt.

Die Abrüstungskonferenz erlebte einen großen Tag. Die Sitzung stand völlig im Zeichen der großen Rede des Reichsanzalters, in der zum ersten Male Deutschland vor den Vertretern der ganzen Welt offen seinen feierlichen Wunsch äußerte auf Erfüllung der im Versailler Vertrag zugesicherten Verpflichtungen zur allgemeinen Abrüstung darlegt.
Die Rede des Reichsanzalters gab eine klärende Aufklärung über den deutschen Abrüstungsstandpunkt. Die Rede behandelte in ihrem ersten Teil die moralische Verpflichtung der Welt, auf der Abrüstungskonferenz auf der Grundlage völlig gleicher Rechte und Pflichten durch freiwilligen Entschluß die allgemeine Abrüstung durchzuführen, die neben einer großzügigen und entschlossenen Bindierung der finanziellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse des Krieges als die große Aufgabe der Gegenwart bezeichnet wurde, die allein die Menschheit zu neuem Aufstieg emporführen könne.
Der Reichsanzalters stellte mit Nachdruck fest, daß die Kriegsgeneration,

aus dem persönlichen Erlebnis des Weltkrieges heraus, besonders berufen sei, diese Aufgaben zu lösen.
Der Reichsanzalters schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die Verantwortung der Welt, die sich in seinem Lande so furchtbar auswirkte wie in Deutschland und die zweifellos vor allem auf den politischen Zuständen und den übertriebenen ungleichen Rüstungen beruhe.
In dem zweiten Teil meldete der Reichsanzalters

den deutschen Rechtsanspruch

auf die allgemeine Abrüstung und die Erfüllung der im Versailler Vertrag gegebenen Zusagen durch die im Versailler Vertrag geschlossenen Verpflichtungen zur allgemeinen Abrüstung an. Nichts konnte die Abrüstungskonferenz von der Verantwortung freisprechen, wenn sie scheitern sollte. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk forderten nach der eigenen Entschlossenheit die allgemeine Abrüstung, auf die Deutschland einen rechtlichen und moralischen Anspruch habe.

Dr. Brüning schloß dann den Absatz mit dem Hinweis auf die Verantwortung der Welt, die sich in seinem Lande so furchtbar auswirkte wie in Deutschland und die zweifellos vor allem auf den politischen Zuständen und den übertriebenen ungleichen Rüstungen beruhe.
Der Kanzler wandte sich hier indirekt

gegen die französischen Vorstöße,

die als eine Umgehung des Konferenzziels bezeichnet werden, und die auf den pflichtgemäßen Widerstand aller Verantwortlichen stoßen müßten.

Der Reichsanzalters schloß mit der feierlichen Erklärung, daß Deutschland als vollberechtigtes und vollverpflichtetes Mitglied des Völkerbundes mit allem Nachdruck für eine allgemeine Abrüstung, unmissverständlich Art, aller Mitglieder des Völkerbundes eintrete und ein gleiches Maß von Sicherheit für alle Völker fordere.

Vor der Kanzlerrede legte der amerikanische Vorkonferenz-Gesandte den amerikanischen Standpunkt zur Abrüstungsfrage der Konferenz wie folgt dar und schloß dabei folgendes vor: 1. Behandlung der Abrüstungsfrage auf der Grundlage des Abkommens von Versailles als allgemeine Verhandlungsgrundlage unter Berücksichtigung aller anderen Vorstöße; 2. Verlängerung der Washingtoner und Londoner Flottenabkommen, insbesondere durch Beitritt Frankreichs und Italiens; 3. proportionale Herabsetzung der in dem Washingtoner und Londoner Flottenabkommen festgelegten Tonnage; 4. völlige Abschaffung der Unterseeboote; 5. Schluß des Zivilbevölkerung gegen Waffenangriffe; 6. vollständige Abschaffung des Gas- und chemischen Krieges; 7. besondere Beschränkungen für Tanks, schwere Geschütze und alle Waffen besonders offensiven Charakters; 8. Prüfung der Herabsetzung der Seereserve als eine ergänzende Methode für die direkte Verringerung der Rüstungen; 9. Herabsetzung des allgemeinen Rüstungsstandes der Länder auf einer Grundlage, die mit der nationalen Verteidigung vereinbar ist.

Brüning vor der internationalen Presse.

Reichsanzalters Brüning empfing im Genfer Hotel „Metropol“ die nach Hunderten zählenden Vertreter der internationalen Presse, denen er, in deutscher Sprache, u. a. erklärte: In der Vorkonferenz habe ich bereits den Friedenswillen des deutschen Volkes hervorgehoben; ich kann nur nochmals betonen, daß dieser Wille außerordentlich ernst ist und meine Ausführungen darüber restlos der Wahrheit entsprechen.
Genauso klar ist die Forderung des deutschen Volkes nach gleichem Recht, die von jeder deutschen Regierung mit dem gleichen Ernst vorgebracht werden wird. Deutschland ist abgerüstet, und die Abrüstung Deutschlands ist feierlich anerkannt. Es ist ein Gebot des Rechts, daß Deutschland die Forderung erhebt, daß im Interesse des allgemeinen Friedens diesen Schritt nach so vielen Jahren gelöst wird. Die deutsche Regierung wird an dieser Forderung festhalten und ist sich darin völlig einig. Ich bitte Sie, nicht zu glauben, daß in dieser Richtung verschiedene Auffassungen in Deutschland bestehen.

Es ist meine feste Überzeugung, daß der gute Wille überall vorhanden ist und daß der Druck der ganzen Menschheit ebenfalls stark ist, wie er in der großen Kundgebung der Abrüstungskonferenz zum Ausdruck kam. Kein Volk der Erde würde sich über ein positives Ergebnis der Abrüstungskonferenz so freuen wie das deutsche. Der Zeitpunkt ist jetzt gekommen, vor der ganzen Menschheit die Forderung auf Abrüstung und Vereinigung der politischen Zustände zu erheben.

Der Augenblick ist jetzt für die Staatsmänner da, mutig und schnell die Forderungen zu ziehen. Ich trage die Verantwortung für die Politik des deutschen Volkes, das sich in einer besonders schwierigen Lage befindet. Das deutsche Volk hat nach der Infation mit großen Mühen seine Wirtschaft wieder aufgebaut und ist jetzt ohne seine Schuld wieder in eine schwere Krienslage geraten. Ich kann es fortgesetzt beobachten, wie der Weltmarkt weiter in Verfallung gerät und die wirtschaftliche Lage der Staaten sich immer stärker durch den Weltmarkt zu verschlechtern beginnt. Ich möchte ich erklären, daß, wenn die Dinge weiterentwickeln, wie dies heute der Fall ist, ich für die ganze Menschheit in die Zukunft sehe. Ich bitte Sie, dafür Sorge zu tragen, daß der Welt ein klarer Bahn in der ganzen Welt gefunden wird.
Dr. Brüning von Genf abgereist.

Reichsanzalters Dr. Brüning ist in Begleitung Ministerialdirektor Zechin und Oberregierungsrat von Genf abgereist und trifft am Mittwoch nachmittag in Berlin ein.

Staatssekretär von Bülow bleibt vorläufig einige Tage, um die Reichsregierung im Interesse zu vertreten. Der Staatssekretär wird im Interesse den Antrag der deutschen Regierung auf Einberufung außerordentlichen Ratstagung zur Behandlung Memelfrage beantragen.

Das Auslandsecho der Brüning-Rede

Die Ausführungen Dr. Brünings in Genf sind in der Pariser Presse sehr eingehend besprochen worden. Die Pariser Presse ist sehr geneigt, den Reichsanzalters zu, betonen aber gleichzeitig, daß Dr. Brüning nicht verkannt habe, die deutsche Sache so, wie sie seit von der Mehrheit des deutschen Volkes vertreten werden und unabweisbar zu entscheiden. Seine Ausführungen von Anfang bis Ende nichts anderes gewesen als die Forderung der

Auflösung der Reparationsfrage auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Völker. Eine derartige Forderung ist durch nichts gerechtfertigt. Von allen Gleichheiten habe Brüning nur die eine vergessen, die sich auf die Annahme des durch die Verträge geschaffenen status quo beziehe und die man als Grundbedingung für eine Abrüstung ansehen müsse. Dr. Brüning habe ganz unabweisbar auf die Revision der Verträge gemacht. Er habe die Abrüstungsfrage nur dazu benutzt, um diese große deutsche Forderung wieder einmal aufzuwerfen. Unter diesen Umständen dürfe man sich nicht wundern, wenn die vielen fremden Staaten um ihren Schutz besorgt seien, damit ihre Sicherheit garantiert sei, wenn Deutschland einmal anders als mit Worten die Verwirklichung seiner Gedanken vornimmt.

In den meisten Verfassungen der englischen Presse wird durchweg der große Beifall bezeugt, den die Rede seiner Rede in Genf erntete. Gleichzeitig kommt eine gewisse Überraschung über die große Maßigung

in der Rede zum Ausdruck, da man eine schärfere Herausarbeitung der deutschen Forderungen erwartet hätte. Trotzdem habe Brüning einwilligend den

deutschen Forderungen, wenn auch in der verbindlichen Weise und so, daß man es kaum bemerkt habe, in die Abrüstungskonferenz gebrannt. Wenn Brüning auch nicht erwähnt habe, daß Deutschland im Falle der Nichtabstimmung der anderen Länder

das Recht zur Wiederabstimmung beanspruche, so sei dies doch klar aus seinen Ausführungen hervorgegangen.

In der amerikanischen Presse wird erklärt, daß die

Vorstöße der Konferenzteilnehmer in Genf bisher unvereinbar seien.

Der französische Plan zur Unterdrückung Deutschlands erweise allen unannehmbar, andererseits werde Deutschland niemandem dazu bewegen können, die Abrüstung Frankreichs zu erlauben. Ohne eine Befristung der französischen Rüstungen werde die Lage Deutschlands jedoch immer bedrohlicher. Die ganze Frage der Abrüstung sei eine Frage politischer Natur und keine nur durch eine Änderung der nationalen Politik der Großmächte gelöst werden.

Gegen die französische Gewaltpolitik.

Die große Rede Grandis in Genf.

Der italienische Außenminister Grandis hielt in der Abrüstungskonferenz eine auffeherende politische Rede, in der er mit ungenügender Offenheit und großer Entschiedenheit Aufhebung der Ungleichheit des Rüstungsstandes zwischen Sieger- und besiegten Staaten des Weltkrieges forderte und die schwergeprüften Großmächte auf den Locarno-Vertrag überkommenen Verpflichtungen hin einwilligend vollständig durchzuführen, da dies der einzige

ausdrücklich katalaphorische Lage der Dinge nach Grandis mit großer Herbeizüge und Gewalt die großen Gefahren der

Welt weiter aus: Seit zehn Jahren haben wir die einzige der Abrüstung voraussetzen können jedoch, daß Arbeit gibt. Die französische politische, juristischen, ungenügend, die die Struktur führen. Die italienische Rede alle anderen Vorstöße zu zurückgekommen einseitig, erlegten Bestimmungen nur meinen Abrüstung in bezug auf nicht, für diese Unterlegenheit zu schaffen, Erklärung des Präsidenten der sind sie nur der erste gemeinen Abrüstung Rüstungen.

des

rogramm
gen Kampfschiffe, der jugendmutterliche; 2. Abfertigung und der Tanks; Flugzeuge; Abschaffung biologischen Angriffswaffen; 3. Bestimmungen für einen Schutz der Zivilbevölkerung.

Grandis betonte jedoch, daß die militärischen Großmächte, die die Verantwortung für die Abrüstung auf die Angriffsstaaten verziehen müßten. Ein derartiger Beschluß würde der erste entscheidende Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung sein.

Grandis stellte anschließend fest: Die bestehenden internationalen Verpflichtungen haben

einen unabwieslichen Rechtscharakter.

Für die Mächte gibt es nicht den geringsten Grund mehr, sich diesen Verpflichtungen zu entziehen.

